

KARDINAL GABRIEL PALEOTTI'S LITTERARISCHER NACHLASS.

VON

SEBASTIAN MERKLE.

Bologna hatte nicht nur selbst dritthalb Jahre lang das von Trient verlegte Konzil beherbergt, es war auch auf allen drei Perioden des Tridentinums, zumal auf der letzten, durch Zahl und Bedeutung seiner Prälaten hervorragend vertreten. Aus beiden Gründen muss es die Blicke desjenigen auf sich lenken, welcher den Quellen für die Geschichte des grossen Konzils nachgeht. Doch kann es ihn verschiedentlich enttäuschen. Was das Staatsarchiv in zwei oder drei Bänden der Abteilungen *Lettere dell' Ambasciatore* [in Rom] *al Senato*, und der *Partiti* der Vierzig aus dieser Zeit bietet, ist recht wenig und nichts eigentlich Neues; höchstens für meine Ausgabe der Diarien und Akten aus der Bologneser Periode vermag es einiges zur Erklärung zu geben. Nichtsdestoweniger schulde ich diesem Institut und seinen stets gefälligen Beamten herzlichen Dank für zweimonatliches gastliches Asyl in den schönen Räumen. Auch die Universitätsbibliothek besitzt in ihren alten Beständen ausser einigen Kopien (z. B. Sala Mezzofanti 859: Briefe Visconti's an Borromeo; 904: *Lettere dei legati del concilio a S. Carlo Borr.*) nur in dem Kod. 615 ein *Diario di cose di Bologna 1535* (Sept. 20) - 1549 (Dez. 25) von *Jacobo de' Rinieri*, das fürs Konzil nicht ganz ohne Belang

ist. Der von Morandi (1) — wohl irrtümlich — als Quelle Sarpi's bezeichnete Kodex von S. Salvatore dagegen, auf den mein erstes Augenmerk gerichtet war, ist leider verschollen und trotz aller Bemühungen des freundlichen Dr Carlo Frati, der in bibliothekarischen und bibliothekswissenschaftlichen Kreisen sich schnell einen geachteten Namen erworben, nicht mehr aufzufinden gewesen (2). Der reiche Nachlass des hochangesehenen Lodovico Beccadelli ist längst aus dem Besitze seiner Familie durch Kauf an die Palatina in Parma übergegangen, woselbst ich ihn einsehen konnte. Über den Verbleib der Papiere Filippo Musotti's sodann, welcher als Familiare Seripando's und später des Kardinals von Lothringen zu Trient geweiht hatte, und aus dessen Feder Pallavicini (XV, 13, 1) mehrere Schriften über das Konzil kannte, sollte man in seiner Vaterstadt am ehesten Näheres ermitteln zu können glauben; allein da die Familie längst ausgestorben ist und die Nachrichten über sie sehr spärlich sind, so beruht auf einer Hypothese Th. v. Sickel's (3) immer noch das Wichtigste, was wir in dieser Hinsicht wissen.

Wenn dafür meine auf Bologna gesetzten Hoffnungen nach einer andern Seite hin weit übertroffen wurden, so gebührt der über alles Lob erhabenen Gefälligkeit und nie

(1) *Monumenti di varia letteratura tratti dai manoscritti di Monsignor Lodovico Beccadelli II* (Bologna 1804, 4°), pref. S. VII ff.

(2) Die ehemalige Signatur desselben (386) fand Hr. Frati laut gütiger brieflicher Mitteilung nachträglich in einem alten Inventar der Bibliothek von S. Salvatore; aber der Kodex selbst kam, wenn nicht bei der französ. Invasion 1797, so jedenfalls vor der Einverleibung in die Universitätsbibliothek (1867) abhanden. Über sein Verhältnis zur Geschichte Sarpi's hoffe ich demnächst meine Resultate mitzuteilen und dann auch über einige andere Kodizes von S. Salvatore zu sprechen.

(3) Röm. Berichte I (S.-B. d. Wiener Akad. 133 [1895]), 87.

ermüdenden Hilfsbereitschaft des Commendatore Carlo Malagola, Direktors am dortigen Staatsarchiv, mein allerwärmster Dank, den ich ihm nochmals an dieser Stelle abstaten möchte. Seine beredte Intervention und gütige Bürgschaft vermochte den Herrn Grafen Procolo Isolani, die in seinem Familienarchiv lagernden Trienter Aufzeichnungen des Kardinals Gabriel Paleotti mir anzuvertrauen, welche im Verlaufe zu einer Reihe der wertvollsten Aufschlüsse führten. Diesem Paleotti'schen Nachlasse, von welchem schon Cav. Carlo Giuliani in Trient mir eine — ebenfalls auf Comm. Malagola zurückgehende — Andeutung gegeben, wandte ich mich umso lieber zu, je einflussreicher die Stellung des Mannes auf dem Konzil gewesen und je mehr die Möglichkeit, gegenüber der durch den Druck bekannt gewordenen, schon dem äusseren Ansehen nach sehr sekundären Fassung seiner Notizen die ursprüngliche Form festzustellen, meine Erwartungen gespannt hielt.

Schon eine summarische Inhaltsangabe über die von Conte Isolani mir gütigst eingehändigten drei Bände wird den Reichtum und Wert dieser Papiere ahnen lassen; die daran sich anschliessende Besprechung der Originalprotokolle Paleotti's aber sollte zeigen, wie namentlich mit diesen eine Quelle ersten Ranges für die Geschichte der dritten Trienter Synode gewonnen ist, umso wertvoller, als bisher keine Geschichte des Konzils und keine Aktensammlung daraus hatte schöpfen können. Während ein Urteil über Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit des Mannes nach der Charakteristik seiner Aufzeichnungen von selbst sich ergeben wird, mag eine kurze Skizze seines Lebensganges füglich vorausgeschickt werden.

(1) Über den Weg, auf welchem Paleotti's Papiere an das Haus Isolani kamen, vgl. unten.

Gabriel Paleotti (1), geboren 4. Oktober 1522, stammte aus einer mit sechs Kindern gesegneten Bologneser Patriazierfamilie. Den Vater verlor er schon frühe. Im Collegio Ancarano (2), einer farnesischen Stiftung in seiner Vaterstadt, erhielt der Knabe seine Ausbildung zusammen mit Alessandro und Ottavio Farnese und Guido Ascanio (3) Sforza, den leiblichen Enkeln des damaligen Kardinals Alessandro Farnese, des nachmaligen Papstes Pauls III. Der Erstgenannte verblieb zeitlebens ein treuer Freund Paleotti's, dessen jüngeren Bruder Astorre er später an seinen Hof zog. Unter den berühmtesten Lehrern der heimatlichen Universität machte sodann Gabriel seine akademischen Studien. Vierundzwanzigjährig Doktor beider Rechte geworden trat er sofort selbst in den Kreis der Lehrenden ein und zählte u. a. Ippolito Aldrovandi (Aldobrandini), der später als Papst sich Clemens VIII nannte, und den gefeierten Kanonisten Scipio Lancelotti unter seine Schüler; letzterer ward in der Folge Konsistorialadvokat, arbeitete mit Paleotti zusammen auf dem Konzil und erhielt später eben-

(1) Die älteste Biographie stammt von seinem ehemaligen Familiaren August Bruni, nach dem MS. der Vallicella [E. 48] gedruckt bei MARTÈNE et DURAND *Veterum scriptor. ampliss. coll. VI* (Paris 1729) 1385-1438. Auf ihr basirt zumeist die früher gedruckte von ALEX. LEDESMA *De vita et rebus gestis Gabrielis Palaeoti S. R. E. cardinalis*, Bononiae 1647, 4° — ziemlich panegyrisch, aber doch auch historisch von Wert: ausser *ex Sigonio de episcopis Bononiensibus*, *ex oratione in eius* [Paleotti's] *funere impressa* schöpft er *ex manuscriptis quae apud Palaeottos asservantur*, *ex vivorum relatione et ex aliis monumentis*. — Beide Biographien sind benutzt in dem betr. Artikel bei GIOV. FANTUZZI, *Notizie degli scrittori Bolognesi* (9 Bde. 4°, Bologna 1781-94) VI, 242-59. Vgl. auch CIACONIUS (ed. Oldoin., Rom 1677) III, 979 ff. MORONI, *Dizionario* s. v. — Die von mir direkt benützten Quellen sind jeweils zitiert.

(2) Vgl. darüber FANTUZZI I, 236 ff.

(3) Nicht Antonio, wie LEDESMA 8 und FANTUZZI VI, 243 sagen.

falls die Kardinalswürde. Als im Jahre 1547 die Stelle eines Konsistorialadvokaten gerade frei war, schrieb der eben auf dem Konzil zu Bologna weilende Kard. Cervini an Farnese (1), um den jungen Paleotti für dieselbe zu empfehlen; wie es aber scheint, kam er zu spät. Der Professor gab sein Lehramt nicht auf, als er 1549 Kanonikus an der Kathedrale seiner Vaterstadt wurde. In dieser Zeit entstand sein erstes Werk: *De nothis et spuriis* (Bologna 1550, fol.). Kurz vor dem Tode Julius' III († 23. März 1555) kam er zum erstenmale nach Rom, wo sein Studiengenosse Kardinal Alessandro Farnese sich besonders seiner annahm: er wollte ihn zu seinem Prolegaten in Venaissin — unter der Legation Avignon, die Farnese selbst innehatte — machen, eine Würde, die der Bologneser Kanonikus ebenso ausschlug, wie das Bistum Mallorca, auf welches sein Landsmann Giambattista Campeggi zu seinen Gunsten verzichten wollte. Dafür ernannte ihn Paul IV an Stelle des eben verstorbenen Pellegrino Fava zum Uditore der Rota für Bologna. Als einige Jahre später Pius IV das Trienter Konzil wieder einberief, ward Paleotti als juristischer Berater und Hilfsarbeiter den Legaten beigegeben. Am 22. Dezember 1561 (2)

(1) Dat. 28. Sept. 1547: Essendo morto (come s'intende) M. Luigi Aragonia, son stato pregato di raccomandare a V. S.^{ria} R^{ma} et Ill^{ma} M. Gabriello Paleotti per il luogo del avvocato consistoriale. Ella sa, di che aspettatione sia questo giovine, et lo ama tanto, che saria superfluo usar per lui altro offitio che di ricordarglielo solo. Glie lo ricordo dunque. *Vat. Arch. Carte Farnes. 1. (Orig.)*. — Hr. D^r v. Domarus hat mich auf diesen Brief aufmerksam gemacht.

(2) Brief Lud. Nucci's (s. u.) an Camillo Paleotti vom 1. Jan. 1562 (*Bologna, Arch. Isolani 78 f. 1^v*). Diario des Astolfo Servantio zum 22. Dez. 1561 (*Vat. Arch. Conc. tom. 84, f. 23^r*). Damit ist die Angabe Bruni's, Paleotti sei in Mantua mit Kard. Gonzaga zusammengetroffen, widerlegt, da letzterer bereits am 16. April 1561 in Trient eingezogen war.

langte er in der Konzilsstadt an. Welche Rolle er bald daselbst spielte, sehen wir nachher. Hier mögen noch die wichtigsten Daten aus seinem ferneren Leben folgen. Nach seiner Rückkehr von Trient fand er freundlichste Aufnahme beim Papste, welcher ihn zum Mitgliede der aus Kardinälen und einigen anderen Prälaten — Ugo Buoncompagni, damals Bischof von Viesti und später Papst Gregor XIII, und Francesco Alciati, in der Folge Kardinal — gebildeten Kommission ernannte, welche nach der Biographen Ausdruck (1) die Konzilsdekrete vor deren Publikation einer neuen und ruhigeren Prüfung unterziehen sollte; thatsächlich repräsentirt sie die ersten Anfänge der *Congregatio Concilii* (2). Dieser hohen Auszeichnung folgte am 12. März 1565 die Aufnahme Paleotti's ins heilige Kollegium. Kard. Farnese unterstützte den neuen Kollegen, der von Hause aus nicht sehr vermöglich war (3), auch finanziell, und Pius IV liess ihm 100 Scudi monatlich anweisen, die ihm aber auf kurze Zeit gesperrt wurden, weil er den Papst erzürnt hatte, indem er als der jüngste Kardinal allein von allen einer vom Papste vorgelegten neuen Steuer im Konsistorium zu widersprechen wagte. Unter Pius V erhielt er das Bistum

(1) BRUNI cap. 9. LEDESMA p. 22 f. FANTUZZI 246.

(2) Die betreffenden Urkunden eigens lange zu suchen konnte nicht meine Aufgabe sein; die Angabe der Biographen wird durch ein bei A. HACKENBERG *Zu den ersten Verhandlungen der s. congregatio cardinalium conc. Trid. interpretum* (Festschr. z. 1100 jähr. Jubiläum des Deutschen Campo Santo in Rom [Freib. 1897, 4^e, S. 221-33]) S. 221 gedrucktes Protokoll vom 29. Okt. 1564 bestätigt, während sie selbst wieder für des Letzteren Vermutung ebd. N. 5 spricht.

(3) Arm war er indess nicht. Aus Nucci's Briefen zu schliessen führte er in Trient ein ziemlich grosses Haus. Im Juli 1562 gibt der Bischof von Aleria dem französischen Botschafter ein Bankett, *et noi gl'habbiamo prestato gli argenti di casa*. (Nucci an Astorre Paleotti 30. Juli 1562, Arch. Isolani 78 fol. 186r).

Bologna und ward von seinem Freunde Borromeo, welcher sehr hohe Stücke auf ihn hielt, konsekriert. In dieser Stellung liess er sich die Durchführung der Trienter Dekrete besonders angelegen sein. Gregor XIII erhob 1582 seine Vaterstadt zum Metropolitansitz, und so ward Paleotti der erste Bologneser Erzbischof. Von Sixtus V darauf zum Kardinalbischof von Albano befördert, sah er nach dem kurzen Pontifikate Urbans VII, nachdem er schon unter fünf Päpsten im höchsten Rat der römischen Kirche gewesen, im zweiten Konklave von 1590 sich selbst als den Kandidaten einer sehr ansehnlichen Minorität auf den Schild erhoben; aber Nicolo Sfondrato (Gregor XIV) drang durch. Paleotti vertauschte Albano mit S. Sabina und erhielt in Bologna seinen Neffen Alfonso als Vikar mit der Hoffnung auf Nachfolge. In seinen letzten Jahren war er viel von Fieber und Steinleiden geplagt, bis am 22. Juli 1597 der Tod den 75 jährigen erlöste. Sein Leichnam ward nach Bologna überführt, wo man im Dome noch seine Ruhestätte zeigt.

Gehen wir nun zu seinem handschriftlichen Nachlasse über, so ist der Inhalt der genannten drei Bünde des Isolani'schen Archivs ungefähr folgender.

N.° 77 ist ein starker Bund loser Papiere mit dem Titel auf dem Umschlage: *Acta concilii Tridentini*. Er enthält zunächst die letzte Redaktion der Paleotti'schen Bleistiftaufzeichnungen, die einzelnen Teile in verschiedenen Phasen der Überarbeitung, im wesentlichen in der Fassung, welche die Drucke geben. Das Nähere ist bei Besprechung der Grundschrift zu sagen. Ferner finden wir hier eine lateinische Beschreibung der Stadt Trient von Camillo Paleotti mit einem Widmungsbrief an seinen Bruder Gabriel (beides in mehreren Exemplaren), nebst Nucci's Bemerkungen und

Korrekturen zu früheren Entwürfen der Schrift. Die zweite Hälfte des Bundes bildet eine Menge Texte von Dekreten, Gesuchen, Voten, Briefen u. dergl.; so ein Exemplar der vielumstrittenen Reformartikel, welches dem Orator von Bologna am päpstlichen Hofe (wieder Paleotti's Bruder Camillo) eingehändigt worden war, und andere Kopien desselben Stückes; Voten von Prälaten über dasselbe, so vom Erzbischof von Otranto und Tarent und einem Anonymus; das Original der Eingabe von ungarischen u. a. Bischöfen in Sachen des Reformdekrets, einige eigenhändige Zuschriften des Kard. von Lothringen an Paleotti über den Wortlaut und allenfallsige Abänderung von Kanones; eine grosse Anzahl Entwürfe, Konzepte und Korrekturen von Dekreten mit Glossen und Änderungen Paleotti's — fast alles bekannte Sachen, aber für Einsicht in die Entstehung der Texte und in die umfassende Thätigkeit unseres Uditore unentbehrlich.

N.º 78 ist ein Band in Kleinfolio (28, 5 × 20,5 cm) von 734 gezählten und vielen ungezählten Blättern, in Pergament gebunden, mit dem Titel auf der Vorderdecke: *Varie lettere e scritture attinenti al concilio di Trento*. Andere Bezeichnungen, welche sich auf dem angehängten Carton (*Trattati del Sig^r card. Paleotti nel s. concilio di Trento e lettere*), auf einem beigegebenen Zettel (*Varia de sacro concilio di Trento*) und auf der Innenseite der Rückdecke (*1562. Avisi di Trento sopra le cose del concilio dell'anno 1562. Al Sig^{or} Astorre Paleotti*) finden, sind teils einseitig, teils zu allgemein. Es sind Briefe, welche der Sekretär Paleotti's, Lodovico Nucci, an des ersteren beide Brüder, Camillo Paleotti in Bologna (später Vertreter seiner Vaterstadt an der römischen Kurie) und Astorre P. in Rom schrieb, sodann solche von Giovanni Francesco Arrivabene an seinen Bruder Girolamo Arrivabene («*in corte de l' Ill^{mo} S^r card. Morrone*»)

in Rom. Auch das Fragment eines Schreibens des Uditore selbst und einige Briefe von anderen finden sich in der Sammlung, ausserdem als Beilagen teils handschriftliche Kopien, teils Drucke (seltener, und nur bei grösseren Stücken, Auszüge) von fast allen Dekreten, Prälatenlisten, Gesuchen, Reden und Mandaten von Gesandten nebst Antworten der Synode, Briefen von Fürsten, Bullen, Breven u. s. w. an das Konzil, Verzeichnissen von Lebensmittelpreisen in Trient u. v. a. Der erste Brief ist geschrieben von Nucci, Trient 1. Januar 1562 an Camillo Paleotti, der vorletzte von demselben Trient 6. Dezember 1563 an Astorre Paleotti, der letzte, mit derselben Adresse, ebenfalls von Nucci, dat. Venedig *il giorno di Natale 1563*, wo der Schreiber berichtet, Monsignore werde über Bologna nach Rom kommen. Der eifrigste Korrespondent von allen, gibt Nucci, wie man aus den parallelen Aufzeichnungen Paleotti's ersieht, das getreue Echo der Anschauungen seines Herrn, über den er sich indessen von Zeit zu Zeit beklagen muss, weil er vielfach im Mitteilen zu karg sei und noch öfter das Mitgeteilte nicht zu verwerten gestatte. Für die Zeit vor dem 9. April 1562, mit welchem Tage Paleotti einsetzt, ist Nucci unsere einzige Quelle aus diesem Kreise; aber auch für die Folgezeit verrät uns die geschäftige Dienerseele manches, was dem Herrn zu delikat oder zu geringfügig war, uns aber nicht selten wertvolle Fingerzeige bietet (1). Dies ist zugleich der Vorzug dieser privaten Briefe vor allen bis jetzt bekannten amtlichen oder halbamtlichen, und gibt

(1) So hat z. B. Nucci zu der Szene vom 2. Dez. 1562, wo der Bischof von Alife wegen seiner Freimütigkeit durch den Lärm der Gegner unterbrochen wird, einiges Detail, das bei Paleotti fehlt; höchst wahrscheinlich berichtet er hier wie zumeist nach den mündlichen Mitteilungen seines Herrn.

ihnen einen gewissen pikanten Geschmack, nach welchem sie nur mit dem noch ungedruckten Tagebuche Jakob Guidi's sich vergleichen lassen. Ähnliche Vorzüge weisen auch Arrivabene's Briefe auf, denen man niemals ansehen würde, dass ihr Adressat Bruder des Schreibers ist, wenn Nucci dies nicht des öfteren sagte: so fremd und formell gehalten sind Anrede- und Schlusswendungen. Dies zusammen mit dem oftmaligen Fehlen der Unterschrift zeigt uns die Vorsicht des Verfassers, um nicht als solcher bekannt zu werden in den römischen Kreisen, denen seine Briefe zumeist vom Empfänger zum Lesen gegeben wurden. Nucci, weniger klug, mahnt nur andere zur Vorsicht und Diskretion mit seinen Briefen, und daher mag es kommen, dass in manchen derselben einzelne Stellen und Namen nachher durch Verstreichen unleserlich gemacht wurden. Beifügungen von Nucci's Hand in Arrivabene's Briefen und solche von Paleotti in den Schreiben dieser beiden stammen zweifellos aus der Zeit nach dem Konzil, wo der zum Kardinal erhobene Uditore mit seinem vertrauten Sekretär diese Briefe sichtete (zum Teil wohl vertilgte) und binden liess, um sie als Quelle für seine Geschichte des Konzils zu benutzen. Diese überraschende Thatsache erfahren wir aus seinen Notizen in einem Bande des Vatikanischen Archivs (1).

(1) Conc. 102 f. 161, wo immer wieder auf *litterae* oder auf den *liber litterarum* zur Ergänzung der Geschichte verwiesen wird; die Foliennzahlen stimmen haarscharf mit denen unseres Briefbandes. Bei Mendham ist z. B. S. 575 ein solches Zitat erhalten, das erst durch Auffindung des Briefbuches verständlich wird. Vgl. die Zweifel Mendham's *pref.* p. XVII. Über andere derartige Zitate s. u. S. 352 f. — Ein Brief Nucci's an Astorre Paleotti (6. Aug. 1562) ist auffallender Weise in die Carte Farnesiane (III) des Vat. Archivs geraten, wo Hr. Dr. v. Domarus ihn fand; wahrscheinlich hat ihn Kard. Farnese oder einer seiner Familiaren zum Lesen erhalten und nicht zurückgegeben.

N.º 79, ein Konvolut sehr verschiedenartigen Materials, trägt auf einem angehängten Kartonschilde den Titel: *Concilio di Trento. Dimande degli ambasciatori, risposte de' legati, con lettera originale del card. di S. Susanna del 1620 per la consegna delle scritte del concilio al papa*. An hier nicht genannten Stücken enthält der Mazzo einen Inkunabeldruck (fol.): *Libellus de beneficiis in curia vacantibus per Joannem Flavum seu ab Aula Flava, decretorum doctorem regiumque consiliarium editus*, zerstreute Druckbogen und Manuskriptenreste eines moralistischen Werkes, das ich nicht Zeit hatte näher anzusehen, einen Band Entscheidungen der Konzilskongregation u. a. Ausserdem finden wir Papiere derselben oder verwandter Art, wie die zweite Hälfte von nr. 77 und die Beilagen von nr. 78: Petitionen des Kaisers, der Spanier, der Franzosen, Portugalls u. s. w. mit den Erwidern darauf; Reformartikel, Dekrete, Kanones, fast alles von Paleotti mit Randbemerkungen versehen, teilweise auch von Seripando. Von der Hand des Letzteren sind zwei Heftchen überschrieben, über deren Inhalt die Titel selbst Aufschluss geben: 1. *Consilium datum Ferdinando imperatori de tractandis in concilio Tridentino anno 1562*. 2. *Annotationes Paleotti super consilio dato Ferdinando imperatori de tractandis in concilio Tridentino a. D. 1562*. Das Exemplar der Reformartikel, welches Conte de Luna hatte, liegt ebenfalls bei; von spanischer Hand geschrieben, mit des Botschafters Bemerkungen versehen, trägt es auf manchen Seiten von diesem die Anweisung: *quae signantur lineis, addita fuerunt*. Die Überschrift ist von Paleotti: *Annotationes oratoris regis Hisp*. Kleinere Stücke kommen im Folgenden noch zur Sprache oder werden im Anhang abgedruckt, so dass wir zum Wichtigsten nicht nur in diesem Mazzo oder in der Isolani'schen Sammlung, sondern aus

dem ganzen Nachlass des Kardinals überhaupt, übergehen können, zu

Paleotti's Bleistiftnotizen. Es sind acht Bändchen von sehr verschiedenem Umfang, im Format des dreimal gefalteten Schreibpapierbogens, nicht ganz 16 cm. hoch und etwas über 10 cm. breit. Das erste Bändchen, in Pergamentumschlag, trägt aussen von Paleotti's Hand die Aufschrift *Liber primus*, von späterer Hand die ebenso grammatisch unklare als sachlich unwahre Angabe: *Annotationes scriptae ab Emin^{mo} Paleotto dum sacre Rote preerat cardinalibus sacri concilii Tridentini, et adest littera cuiusdam super capitulo impresso in libro dicti concilii aliter, quam originale appareat in arce Castri S. Angeli, idque in capitulo iurisdictionis episcoporum in regulares* (1). Es sind 28 nicht numerirte beschriebene und drei leere Blätter, durchweg Bleistiftschrift, mit Ausnahme der Überschriften, die von Nucci teils zum voraus mit Tinte geschrieben, teils mit Tinte nachgefahren sind. Dieses erste Heft umfasst nur den Zeitraum vom 9. bis 19. April 1562. — Das zweite Bändchen (*'Liber secundus'*, von Paleotti), in Cartonumschlag, gibt auf 47 gezählten Blättern die Protokolle vom 20. April bis 16. Juli 1562, dem Tag der fünften (= XXI.) Sitzung; zum Schluss folgen noch 2 1/2 Seiten Konzepte eines Berichtes, der an seiner Stelle mit Tinte eingetragen ist. — Im dritten Heft (Umschlag wie 2, Titel *Liber tertius* von Paleotti's Hand) werden die Kongregationsprotokolle auf 47 foliirten Blättern fortgeführt bis zum 2. September 1562, an dem die sechste (= XXII.) Sitzung stattfand. — Mit dem 14. Sept. 1562 setzt das vierte Bändchen (Äusseres wie 2 und 3) ein und gibt die Verhandlungen bis zum

(1) *in cap.* — *regulares* wieder von anderer Hand.

16. Oktober vormittags (48 Blätter). — Heft V-VIII haben als Umschlag nur ein weissgelassenes Blatt des gewöhnlichen Papiers. Das fünfte Heft (*Liber quintus* von Nucci's Hand auf dem Umschlag) beginnt mit der Kongregation vom Nachmittag des 16. Oktobers und schliesst mit dem 9. Dezember 1562; es ist nicht foliirt und hat 77 Blätter. Während im Bisherigen nur meistens die Überschriften (Datum und Gegenstand einer Beratung) von Nucci stammen, hat dieser im 5. Heft zum erstenmale auch Berichte selbst, und zwar vom 25.—27. November (mit Tinte) geschrieben. — Das sechste Bändchen (Überschr. aussen von Nucci: *Liber sextus*) ist bis Blatt 36 foliirt, von da ab nicht mehr, im ganzen hat es 87 Blätter; der 12. Dez. ist von Nucci mit Tinte, alles andere von Paleotti, meist mit Bleistift. Es umfasst die Zeit vom 10. Dez. 1562 bis 3. Februar 1563. — Bändchen 7. und 8. zusammengenommen sind stärker als 1—5 zusammen. In der Anlage des siebten hat sich die oftmalige Prorogation der VII. (= XXIII.) Sitzung ausgeprägt: immer wieder ist eine neue Lage Papier in den ersten «Quinterno» eingelegt. Das ganze umfasst etwa 160, meist numerirte, Blätter, ausserdem eine Anzahl weisse. Nach f. 90 ist ein Heftchen von Nucci mit *Vota nonnullorum patrum super abusibus ordinis, quae supra desunt*, eingefügt (bis f. 110), ebenso begegnet uns Nucci als Aufzeichner einiger Theologen-Vota. In dieser bunten Zusammensetzung gibt das Büchlein die Verhandlungen und Ereignisse vom 6. Februar 1563 bis zur langersehnten Sitzung vom 16. Juli desselben Jahres. — Das achte und letzte Heft enthält die Protokolle der Beratungen für die achte und neunte Session (= XXIV und XXV, vom 11. Nov. bzw. 3. und 4. Dezember 1563). Zur Zeit, da die achte Sitzung gehalten ward, wusste man das Ende des Konzils bereits in nächster Nähe,

und Paleotti konnte bei der Menge und Dringlichkeit anderer Geschäfte die Kongregationen nicht mehr besuchen; so wurde das Wenige, das noch notirt ist, in einem neuen unfoliirten Quinterno eingeschoben. Das Ganze umfasst ca. 125 beschriebene Blätter, auf denen Paleotti's und Nucci's Schrift, Tinte und Bleistift bunt wechseln.

Was den Stand der Erhaltung betrifft, so kann sich jedermann leicht vorstellen, wie Bleistiftnotizen, welche vor mindestens 333 Jahren gemacht wurden, im Laufe der Jahrhunderte notgelitten haben müssen. Es war an der Zeit, dass sie dem Untergange entrissen wurden; manches ist auch jetzt schon kaum mehr zu entziffern. Öfters scheint der Uditore die Hefte aufgeschlagen, mit den beschriebenen Seiten nach aussen, in der Tasche getragen zu haben, da manche Seiten fast völlig, andere mehr oder weniger abgerieben sind, während viele noch wie gestern geschrieben sich präsentiren. Da und dort hat Feuchtigkeit etwas geschadet, und wenn auf der einen Seite des Blattes mit Tinte, auf der andern mit Bleistift geschrieben wurde, hat die Tinte durch das schlechtgeleimte Papier durchgeschlagen und das Lesen der blassen Bleistiftzüge überaus erschwert. Zu allem hin kommt, dass bei rasch nachgeschriebenen Protokollen eine grosse Deutlichkeit der Schrift zum voraus nicht erwartet werden kann; doch haben Paleotti's Züge etwas Zierliches und Gewandtes, so dass trotz aller genannten Missstände nur Weniges den Lesebemühungen endgiltig widerstand.

Wie die vorhin gegebene Übersicht zeigt, erstrecken sich die Aufzeichnungen Paleotti's so gut als über die ganze Konzilszeit der Sechziger Jahre, dh. vom 9. April 1562, wo die Gegensätze schärfer hervortreten begannen, bis zu den Ausgängen der Synode Anfang Dezember 1563. Die

Bleistiftprotokolle sind sämtlich von Paleotti auf den Versammlungen selbst nachgeschrieben. Dazwischen finden sich bald längere, bald kürzere Partien mit Tinte geschrieben, in welchen er zu Hause seine Eindrücke und Erfahrungen bezüglich des Konzils mit mehr Musse niederlegt; nur ganz vereinzelt sind es — aus der Erinnerung niedergeschriebene — Ergänzungen zu den Protokollen. So liegt es am Tage, dass die Tintenschrift hinter dem mit Bleistift Notizen zurücktreten muss als weniger unmittelbar und daher auch weniger verlässlich. Noch mehr natürlich ist zwischen dem zu scheiden, was Paleotti selbst, und jenem was Nucci nach dem Hörensagen (nur bei den Theologensitzungen durfte er Ohrenzeuge sein) aufgezeichnet hat.

Es ist nun die alles entscheidende Frage zu erörtern, wie sich der Inhalt unserer acht Bändchen zu dem stellt, was durch Mendhams und Theiners Drucke als 'Paleotti-Akten' bekannt geworden ist. Schon der Umstand, dass die in unsern beiden Ausgaben vorliegende Bearbeitung (in dem Bologneser Exemplar, von welchem alle andern Kopien abgeleitet sind) von Kopistenhand geschrieben ist, musste die Annahme aufdrängen, dass derselben ein direktes Konzept Paleotti's zugrundeliege, da es absolut nicht glaubhaft erschien, dass dieser die tiefgreifende Umgestaltung einem seiner Schreiber überlassen hätte; auch zeigten die letzten Partien der Überarbeitung stellenweise die Hand des Autors mitten unter verschiedenen Abschreiberhänden, woraus *a minori ad maius* zu schliessen war, dass auch für die ungleich gründlicher umgearbeiteten ersten Stücke eine Zwischenstufe zwischen den Heftehen und der Schlussredaktion vorhanden gewesen. Aber eine so weitgehende und so oftmalige Umgestaltung, wie sie durch eine Reihe vatikanischer Bände festgestellt wird, hätte gewiss niemand ver-

mutet. Wir beobachten hier an Paleotti dieselbe Schreibseligkeit, dieselbe Freude an beständig neuer Bearbeitung desselben Stoffes, wie sie uns bei Massarelli, und nach dem Zeugnisse von Prof. Schrörs auch bei Onofrio Panvinio in geradezu erstaunlichem Grade entgegentritt. Um das Resultat gleich hier anzukündigen: die gedruckte Fassung gibt uns den grössten Teil von Paleotti's Originalaufzeichnungen in wenigstens fünffacher Verdünnung. Wenn ich anfänglich geglaubt hatte, die Abweichungen der Heftchen vom gedruckten Texte auf dem Rande der Ausgabe notiren zu können, so stellte sich beim ersten Vergleiche heraus, dass es sich hier um ein ganz anderes Werk handle und dass nicht mit einer Kollation zu helfen, sondern eine vollständige Abschrift nötig sei.

Die sogleich näher zu bezeichnenden Bände der Abtheilung *Concilio* des päpstlichen Geheimarchivs waren uns bisher ein Rätsel gewesen, und ohne das aus dem Isolani'schen Archiv gewonnene Licht wäre es eine reine Unmöglichkeit, in diesem Labyrinth sich zurechtzufinden, in welchem die verschiedenartigsten Dinge in den verschiedensten Schriften konterbunt durcheinandergelassen. Auf Grund genauer Kenntnis des ursprünglichen Charakters der Protokolle sowie der Schriftzüge Paleotti's, Nucci's, Arrivabene's, der Kopisten des Uditore u. v. a. liess sich mit unwiderleglicher Sicherheit konstatiren, dass die ganze Serie Concil. 96—104, schon durch den Einband und die auf den einzelnen Faszikeln sich findenden Nummern als zusammengehörig erwiesen, aus dem unmittelbaren Nachlasse unseres Kardinals stammt.

Die Sammlung dieser Stücke erfolgte im dritten Jahrzehnt des XVII. Jahrhunderts durch Giambattista Confalonieri, den damaligen Präfecten des Engelsburgarchivs.

Über die nähere Zeit und über den Weg, auf dem dieselben an den Vatikan gelangten, geben uns die noch zu besprechenden und im Anhange mitzuteilenden Briefe von und an Galeazzo Paleotti, den Neffen des Kardinals, die nötige Auskunft. Leider wurden die losen Faszikel bei der Schwierigkeit, das Zusammengehörige herauszufinden, ziemlich planlos zusammengebunden, weshalb wir den Inhalt der einzelnen Bände nur summarisch charakterisiren, um dann am Faden der Akten selbst die *disiecta membra* etwas in Ordnung zu bringen.

Die Einbände der sämtlichen neun Tomi sind ganz gleich: weisses Pergament (steif), der Rücken durch fünf Rippen in sechs Felder eingeteilt, sonst ohne jeglichen Schmuck, auch ohne Wappen u. dergl. Alle Bände, mit Ausnahme von 102 (s. u.) tragen im zweitobersten Felde mit Tinte geschrieben den Titel: *Acta Con. Trident. div. sessiones*. Format durchweg Folio.

Tom. 96 hat die alte Signatur M. 88 (welche nach Angabe Kundiger von G. Marini, Archivpräfekten am Ende des vorigen Jahrhunderts, herrührt) und zählt 255 Blätter. Auf dem Vorsetzblatt steht von späterer (höchst wahrscheinlich Confalonieri's) Hand die Bemerkung: *Acta Concilii Tridentini a Cardⁱ Paleoto conscripta*, auf dem nächsten Blatte von Kopistenhand: *n.º 1. 2. 3. 4. 5. 6. In hoc libro continentur Acta concilii Tridentini, videlicet:*

Acta p^{ue} sessionis p. 1 (1).

Acta 2^{ae} sessionis p. 24.

Acta 3^{ae} sessionis p. 67.

Acta 4^{ae} sessionis p. 133.

(1) Die Seitenzahlen sind von Confalonieri's Hand beigelegt.

*Acta 5^{ae} sessionis p. 146 et
Scripturae variae super interpretatione Cap^{li} Causae
omnes sessione 24.^a p. 178.*

Letzteres sind lauter Schriftstücke, welche der ersten Zeit der Congregatio Concilii angehören: *De causis in prima instantia* (zu sess. 24. cap. 20), Gutachten, deren Verfasser von diesen selbst oder durch Paleotti (dann auch mit Angabe der Zeit) beigeschrieben ist, so fol. 186: Episcopi Vivariensis, Aug. 1564; f. 188 Robusterii, Sept. 1564; f. 192 Aldobrandini; f. 198 Archiepiscopi Rossanensis; f. 200 Sarmientus; f. 205-17 Episcopi Neocastrensis; f. 249 Episcopi Urbevetani u. s. w.; auch Vota von Juristen sind darunter. Viele dieser Stücke sind von Nucci oder Arrivabene geschrieben, so dass anzunehmen ist, Paleotti habe aus juristischem Interesse dieselben für sich kopiren lassen.

Tom. 97. (M. 89 [korrig. aus 90] (1), n.º 7. 8), 179 Blätter. *In hoc libro continentur Protestatio Imperatoris contra Concilium Bononiae congregatum (2) et Decreta publicata in omnibus sessionibus sub Pio quarto.* Enthält zunächst Texte (Sachen, die noch gedruckt werden sollten) in Kopien von Nucci und Arrivabene, sodann fol. 56-79 Reformkanones, von Paleotti revidirt, f. 80 ff. Entwürfe des letzteren von Dekreten über Ablass u. s. w., dann die Acclamationen am Schlusse des Konzils, ebenfalls von Paleotti (wohl nicht auf der Sitzung selbst, sondern erst für den Druck, mit Tinte) geschrieben. Fol. 119-154 folgt der Druck der Synodaldekrete (fol.) von der ersten Session 1545 bis zur neunten

(1) Die alte Nummer M 90 ist jetzt Conc. tom. 103 und enthält eine Kopie von Borromeobriefen aus später Zeit (nicht vor Ende des 17. Jahrh.), gehört also nicht in die Paleottiserie.

(2) Kopie von Arrivabene. Unterschrift statt *El Doctor Velasco*: *Et Doctor Valesio!*

(Bologna, 21. April 1547), paginirt I—LXXII, unvollständig; dabei ein Blatt von der Hand des Paul Manutius als Begleitschreiben (undatirt) zu fünf Korrekturbogen, nebst den Korrekturen Paleotti's und Nucci's zum Drucke, nicht auf dem Rande desselben, sondern auf eigenen Bogen wie ein modernes Druckfehlerverzeichnis. Der Schluss, der beizudrucken wäre, ist von Paleotti geschrieben, darunter die Namen Massarelli's, M. A. Perergrini's und Cinthio Pamphili's, aber nicht eigenhändig, sondern von Paleotti's Hand. Ferner ein Brief des letzteren an einen Prälaten, dem der Druck zur Einsichtnahme und Korrektur zugeschickt wurde.

Tom. 98 (M. 91 [aus 90 korrigirt], n.º 9) ist Severoli's anonymes Originaldiarium, worüber vgl. *Histor. Jahrh.* XVI (1895), 749 ff. Ein Nachtrag dazu wird ebendort folgen.

Tom. 99 (M 92, n.º 10. 11. 12. 13), ohne einheitlich durchgeführte Foliirung oder Paginirung, trägt auf dem Vorsetzblatt wie 96 von späterer (Confalonieri's) Hand die Angabe: *Acta Concilii Tridentini a card. Paleoto exarata*, dann von Confalonieri's Schreiber die andere: *In hoc libro continentur Acta Concilii Tridentini anno 1562. Alia autem acta eiusdem Concilii ex eiusdem anni [sic] 1562. Acta Concilii annis 62. et 63. Scripture circa editionem Actorum Concilii faciendam vel non faciendam*. Der erste Teil enthält eine Bearbeitung der sess. 1-3; fol. 72 beginnt eine neue Redaktion mit Korrekturen Paleotti's, welche sehr lückenhaft ist (es wurden wohl Stücke, die unverändert bleiben durften, herausgenommen und einer späteren Bearbeitung einverleibt) und bis zur fünften Session reicht. Beide haben noch die alte, kurze Einleitung *Propositum mihi est...*, von beiden ist das Gros durch Nucci geschrieben. Darauf folgt eine dritte Redaktion der ersten Sitzung von Arrivabene's Hand, wo bereits die genannte Einleitung gefallen (die *Acta primae ses-*

sionis beginnen *Scripturus ea...*) und dafür die spätere und längere (*Ex iis quae in christiana republica* beginnende) Einleitung vorgeschoben ist (Kopistenschrift). Seiten- und Folienzählung wirr durcheinander. Jene *Scripturae circa editionem* werden uns nachher beschäftigen. Ganz am Schluss nochmals eine (die endgiltige) Redaktion der späteren Einleitung, in Nucci's Schrift.

Tom. 100 (M 93. n.° 15 (1)), 334 gezählte Blätter (ohne die gewöhnliche Inhaltsangabe durch Confalonieri auf dem Vorblatt). Reste des von Paleotti als Supplement zu seiner Darstellung geplanten Dokumentenbandes (vgl. seine Einleitung bei Theiner II, 524). Anfänglich sind noch die Folien des Diariums angegeben, zu welchen die einzelnen Stücke gehören, bald aber unterbleibt dies. Wir haben Grund anzunehmen, dass das Urkundenbuch niemals über diese Anlage hinauskam; schon deshalb nicht, weil Paleotti nie sich ganz klar wurde, was in die Geschichte verwoben und was für die Dokumentensammlung reservirt bleiben soll, und weil daher eine durchgehende, endgiltige Zählung nicht möglich war. Daher haben wir in Mendhams Ausgabe die so oft wiederkehrende Erscheinung, dass das Initium eines

(1) Es ist zu bemerken, dass n.° 14 fehlt, und ich konnte sie trotz eifrigen Suchens nicht auffinden. Man könnte an Tom. 74 denken, der oben am Rücken die Nr. 96 halb verwischt trägt. Allein nicht die vermisste Nr. 14, sondern 15 findet sich auf einem Faszikel desselben, und diese reiht sich nach Schrift und Inhalt in eine ganz andere Serie ein: es sind parallele Sachen zu tom. 104 und stammen meist aus dem Nachlass Morone's, nicht Paleotti's. Die betr. Nummer enthält zudem spätere Sachen: *Electa ex epistolis s.* [also nach 1610 gemacht] *Caroli ad legatos concilii Tridentini et legatorum et aliorum ad s. Carolum de eadem re*. Die Schrift und die Zeit scheint mir dieselbe, wie die des «Diariums» im Modeneser Staatsarchiv, bei dem die Numerirung nur bis 13 geht. Auch sonst fand ich im Vat. Archiv Stücke mit solchen Nummern in derselben Schrift.

Aktenstückes gegeben wird mit der Beifügung: *fol...*, ohne dass die Zahl folgte: der Band musste erst noch angelegt werden.

Tom. 101 (M 94. n.° 16. 17), 228 Blätter. *In hoc libro continentur scripturae variae et articuli circa sacramentum ordinis et scripturae de praedestinatione et potestate papae.* Der Band kann als Fortsetzung des vorigen bezeichnet werden. Es sind Texte von Stücken über Primat und Episkopat aus Anlass des Streites über die Residenzpflicht. Fol. 42 in Abschrift durch Nucci die *Abusus sacramenti ordinis et extremae unctionis* vom 15. Nov. 1547, die offenbar als Vorarbeit für die betr. Beratungen beigezogen wurden. Fol. 57 Anweisung, was in die Akten der VII. Session zu verarbeiten und was in das Urkundenbuch aufzunehmen ist; die angegebenen Foliennzahlen verweisen auf die Bearbeitung in tom. 102, fol. 204 (alte pag. 225) ff. Fol. 167 steht die dem Bischof von Ventimiglia nach Rom mitgegebene Form des 7. Kanons über den Ordo, f. 168 f die *Considerationes*, welche Paleotti zum 26. Dez. 1562 erwähnt.

Tom. 102 (M 95. n.° 18. 19), 347 Blätter. Titel auf dem Rücken: *De Missae Sac. & de Com° sub utraque specie & aliis*, auf dem zweiten Vorblatt: *In hoc libro continentur scripturae circa Missae sacrificium et circa communionem sub utraque specie, et Acta 7^{ae} sessionis, plerisque in locis deleta et lacera.* Texte, Entwürfe, Verzeichnisse u. s. w., alles aus Paleotti's Bereich, von ihm selbst, von Nucci, Arrivabene und zwei Kopisten geschrieben. Fol. 92 ff. Korrekturen und Beifügungen, neu in die Darstellung einzufügende Stücke; f. 101-156 (alte Paginirung 271-382) Bearbeitung der Akten vom 26. Dez. 1562 bis 15. Juli 1563, von verschiedenen Händen aus Paleotti's Kreise geschrieben, alles wieder durchstrichen. Wiederum, wie Tom. 99, Notizen von Paleotti und

den von ihm konsultirten Männern über die Grundsätze der Bearbeitung des Materials und über Einzelheiten, für die Beurteilung des Standpunktes und der Absichten Paleotti's wie seiner Berater von grösstem Belang. (Zur Ergänzung vgl. den folgenden Band). Sodann fol. 204-313 eine Redaktion der Akten vom 18. Sept. 1562 bis 16. Juni 63 in unregelmässiger Folge, im einzelnen mancherlei Einschaltungen und Auslassungen. Der obere und seitlich äussere Rand mit geringen Textresten sind in diesen Partien durch Brand zerstört, so dass die früheren Folien- bzw. Seitenzahlen nicht mehr vorhanden sind.

Tom. 103 (M. 96, n.º 20. 21... bis 32.), 209 Blätter in sehr verschiedenem Format und von noch mannigfaltigerem Inhalt. Auf dem Vorblatt mehr als eine Seite Inhaltsangabe durch Confalonieri's Schreiber. Der Band ist die zweite Fortsetzung zu 100, und enthält Vorarbeiten für den den Protestanten zu gewährleistenden *Salvus conductus*, f. 1-18, dann *Modus, qui postea servandus erit in materiis quae examinabuntur tam in congregationibus patrum, quam inter theologos minores*, f. 19-22. Verschiedenes *de indice librorum* (alte Nr. 25, oben Datum: 27. Nov. 63), f. 26-53. Viele Sachen zur Reform, wobei wieder die Vorarbeiten der Bologneser Synode, vielfach von Seripando, benützt (und beigegeben) sind, und zur Geschäftsordnung; f. 121-131 Bruchstücke von den Reformverhandlungen unter Julius III u. v. a. Von f. 142 an verschiedene Sachen zur Bestätigung des Konzils, teilweise recht wertvoll (1); Paleotti's Bemerkungen zum Entwurf einer Bulle u. a. Die unter Confalonieri's Überschrift f. 185 (« 30. *Scripture circa confirmationem concilii Trid.* ») gehörenden Stücke sind etwas zerstreut worden.

(1) Über anderes von dieser Art vgl. v. SICKEL *Röm. Ber.* I, 32 f.

Tom. 104 (M. 97. (1) n.º 33 bis 50), 161 Bll. Fol. 1-123 *Scripture circa exequenda decreta concilii Tridentini*. 1564-65. *Deliberationes in congregatione officialium apud Ill. card. Simonettam pro expeditione negotiorum concilii 1564*: Schriftstücke aus den Anfängen der Congregatio Concilii, aus denen A. Hackenberg (2) einzelnes publizirt hat, ausserdem eine Menge anderer Sachen aus der letzten Zeit des Konzils und nach Schluss desselben, z. B. f. 161 *Institutio congregationis cardinalium concilii*, Motuproprio von Pius IV, 4. Non. Aug. a. IV, inc. *Alias nos nonnullas*; f. 143 *Declaratio quando incipiat ligare concilium*, inc. *Sicuti ad sacrorum*, 8. Juli 1564 (Überschr. und Datum v. Paleotti); f. 154 Kritik der Konzilsdarstellung (VII. Sitzung) von pag. 625-704, von derselben Hand, wie tom. 102, fol. 189 (pag. 168-135), 192 (p. 136-161), 198 (p. 593-624), 201. 202 (p. 340-592). — Fol. 153. 158 *de instituendo seminario in urbe* u. dergl. — Durch diese Einreihung unseres Bandes in den Nachlass Paleotti's wird die Vermutung v. Sickels (Röm. Ber. I, 34 A.) bestätigt, « dass ein in diese (Konzils-) Kongregation berufener Kardinal die Aufzeichnungen und die Sammlung der Beilagen veranlasst hat ».

Hieran schliessen sich einige andere Bände, die nicht direkt aus Paleotti's Nachlass an den Vatikan kamen, aber Schriften von ihm enthalten.

Tom. 105 (M. 70; andere alte Signatur auf dem Rücken 31A und 76A). Der Einband ist ganz verschieden von dem der vorhergehenden Bände: Pergamentband mit blassrotem Schildchen auf dem Rücken und in Golddruck der Titel: *C. Paleoti Acta Concilii*. 531 gezählte Bll. fol. Es ist

(1) M. 98, jetzt Conc. tom. 107, enthält Briefexzerpte, die mit Paleotti nichts zu thun haben.

(2) *Festschr. f. Campo Santo* (s. o.).

die von Galeazzo Paleotti verheissene Kopie der Arbeit seines Oheims (s. u.), wie sich aus der überaus schwülstig gehaltenen Authentik am Schlusse ergibt, ausgestellt von *Pyrrhus filius quondam Mag^{ci} Dñi Caesaris de Belliopsis, civis et notarius publicus Bononiensis in Almoque Collegio publico Dñorum notariorum dicte civitatis*, welcher erklärt, dass die Kopie mit dem im Besitz Galeazzo Paleotti's befindlichen Original *collacionatum, auscultatum et confrontatum fuisse... diligenter et accurate* durch ihn selbst, *mediante persona et organo Mag^{ci} D. Victorii Barbadorii*. Die Erklärung ist dat. Bononiae 1621 Aug. 17. im 1. Jahre Gregors XV. Auf dem Vorsetzblatt der Vermerk: *Codex plenior multisque melioris note quam Vaticanus. Intuli in Archivum ex Bibliotheca Canonici Jos. Regii*, wie Msgr. Wenzel glaubt und Hofrat v. Sickel bestätigt, von der Hand Marini's, des Archivars vom Ende des vorigen Jahrhunderts. -- Der Cod. Vaticanus, von welchem Marini spricht, ist zweifellos der heutige

Tom. 76 (M. 69), ein in Pergament gebundener Band Kleinfol. von 912 beschriebenen und ca. 25 leeren Blättern. Oben auf dem Rücken alte, verblasste Nummer: 192, seitwärts mit Bleistift: 31. Titel: *Card. Palaeoti Acta Concilii Tridentini sub Pio IV*. Dies ist eine wohl im 17. Jahrh. spatios geschriebene Kopie der Endredaktion von Palaeotti's Acta, nicht etwa von Tom. 105 genommen, sondern von einer der andern Abschriften; sonst würde die Authentik doch schwerlich weggelassen worden sein, die auch in die Barberini'sche Kopie herübergewonnen ist (1).

(1) Wenn Theiner (Acta I, p. XIII) diesen Vaticanus *illi Barberino consimilem* nennt, so gilt dies nur in dem Sinne, dass beide schlecht seien, nicht als ob sie in Beziehung zu einander stünden, s. u. S. 401 f.

An der Hand dieses Materials liesse sich die Entwicklungsgeschichte von Paleotti's *Acta* noch leichter geben, wenn dasselbe nicht an verschiedenen Orten zerstreut wäre; auch so lässt sich die Reihenfolge der Bearbeitungen feststellen, indem immer die Fassung als die spätere sich erweist, welche den in einer andern erst durch Korrektur hergestellten Wortlaut in Reinschrift enthält. Dabei wird sich zeigen, dass der verbesserungseifrige Verfasser an die Behandlung der letzten Partien seines Werkes weniger gekommen ist, da die Vorschläge seiner Freunde und seine eigenen Beobachtungen schon für die ersten Sitzungen seine ganze Zeit und Kraft beanspruchten.

1. Die Grundlage des ganzen Werkes bilden die oben beschriebenen Bleistiftaufzeichnungen. Paleotti bezeugt selbst in der Einleitung der gedruckten Redaktion (1), dass der auditor Rotae — und er selbst war dieser eine — *calamo ex plumbario lapide* nachgeschrieben habe, und Nucci spricht in einem Briefe, der vom selben Tage datirt ist, mit welchem die Notizen beginnen, in allerdings etwas unklaren Worten von den dazu erforderlichen Schreibmaterialien (2). Dass auch von den wenigen vorhergegangenen

(1) Ed. Mendham S. 26. (vgl. v. SICKEL *Röm. Ber.* 1, 19⁴), ed. Theiner II, 531^b: *Sententias qua poterat celeritate secretarius notis excipiebat atque in acta redigebat. Idem et aliis cuiuscunque arbitrato licebat; sed auditor Rotae praesertim singula calamo ex plumbario lapide diligenter colligere atque in commentariolum referre solebat.*

(2) Brief vom 9. April 1562 an Astorre Paleotti, Arch. Isolani N. 78 fol. 83^v: *Monsignor nostro ha molto che fare. Uno di quelli libretti non gli basta per congregatione, et bisognerà comprarne dell'altri. La penna che gli lassò V. S. hoggi ha fatto l'ordine, perche quello ch'era scritto su li libretti non s'era messo in libro. Quando Ella tornerà a vederci (Astorre war mit seinem Bruder Gabriel nach Trient gekommen und einige Wochen dort geblieben) troverà un'opera che Le piacerà molto.*

Kongregationen Protokolle von unserm Uditore existirten, die verloren gegangen wären, ist deshalb nicht anzunehmen, weil er selbst das am 9. April 1562 einsetzende Heft als *Liber primus* bezeichnet; auch ist ihm der Wert von solchen Notizen wohl erst zum Bewusstsein gekommen, als die Verhandlungen lebhafter wurden und die Gegensätze ausgeprägter sich zeigten. Indem Paleotti dem Sekretär, welcher von Amtswegen nachzuschreiben und die Akten zu redigieren hatte, die andern gegenüberstellt, welche nach Belieben dies thun konnten, und indem er sich selbst der letzteren Klasse eingliedert, zeigt er deutlich genug, dass ihm keinerlei amtliche Protokollführung oblag. Das sieht man seinen Aufzeichnungen auch durchweg an. Während Massarelli's Akten ihren offiziellen Charakter selten verleugnen, tragen die des Uditore mehr den Stempel des Persönlichen, Privaten, nach freiem Ermessen Gethanen oder Unterlassenen. Ersterer verzeichnet die Vota durchschnittlich in gleichmässiger Ausführlichkeit oder gleichmässiger Kürze, Paleotti dagegen macht einen Unterschied: er schreibt mit Vorliebe, was ihm durch die Sache oder die Persönlichkeit, welche spricht, interessant ist. Seine Bologneser Landsleute, daneben allerdings auch hervorragende Vertreter irgend einer Richtung, beehrt er mit den ausführlichsten Referaten, während er andere objektiv mindestens ebenso bedeutsame Reden nur in einigen Zeilen wiedergibt, und da dann nicht etwa das Wesentliche, sondern vielleicht irgend ein Bonmot, oder auch eine Ungeschicklichkeit, überhaupt irgend etwas Besonderes, Pikantes. Der Bischof von Modena, Egidio Foscarari aus Bologna, ist ein erklärter Liebling von Paleotti, und was dieses Haupt der *spiriti divini* sagt, wird immer mit Sorgfalt registriert. So trägt Paleotti's Berichterstattung vielfach den Charakter

des Zufälligen, Launenhaften; namentlich wird sie gegen Ende einer Kongregation fast immer aphoristischer und karger, weil die Aufmerksamkeit und die Hand des vielbeschäftigten Uditore ermüdete. Massarelli dagegen ist der allezeit aufmerksame und schreibbereite Sekretär, eben weil er dazu angestellt ist und darüber zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Nichtsdestoweniger hat diese doppelte Berichterstattung, wie wir sie durch Wiederauffindung von Paleotti's Notizen über die dritte Konzilsperiode haben, einen unschätzbaren Wert. Will man auch gegen Massarelli, dessen Unparteilichkeit verschiedentlich angefochten wurde, nicht misstrauisch sein, es ist immer angenehm, einen Referenten kontrolliren zu können. Und die beiden Protokollisten ergänzen sich auch. Wäre nicht das Verhältnis zwischen ihnen, wie wir sehen werden, ein zu fremdes gewesen, man würde geradezu meinen, sie haben es bisweilen mit einander verabredet, dass der eine an einem bestimmten Tage besonders achtzugeben habe, der andere sich etwas gehen lassen dürfe. Dies war sicher nicht der Fall, aber die andere Thatsache ist um nichts weniger erfreulich. Bei Protokollen, welche die Reden nur im einem schnell geschriebenen mageren Exzerpt darstellen, nimmt in der Regel jeder das auf, was er als das Wichtigste, als das der leitenden Idee am nächsten Liegende zu erkennen glaubt. Da hierin das Urteil erfahrungsgemäss sehr leicht irre- und fast in allen Fällen auseinandergeht, so lässt sich noch am ehesten aus zwei von einander unabhängigen Berichten der objektive Gehalt herauschälen. Auch wo Paleotti nur zerstreute, abgerissene Worte hinwirft, kann man aus dem Zusammenhang der Verhandlungen und mit Hilfe Massarelli's den Sinn eruiren und zu einer relativen Sicherheit darüber

gelangen, was der einzelne Redner vertrat. Die Bedeutung dieses neuen Berichtes aber ist umso grösser, da der Sekretär auf der dritten Synode vielfach krank war und an seiner Stelle andere fungirten, denen selbstverständlich die Gewandtheit des in seinem Amte Geübten abging.

Was die 'Tintenberichte' anlangt, welche zwischen die Bleistiftprotokolle eingelegt sind, so richtet sich ihre Zuverlässigkeit in mancher Hinsicht darnach, ob sie regelmässig, unmittelbar nach den Ereignissen, niedergeschrieben wurden, oder erst später. Hierin ging es unserm Paleotti natürlich ebenso wie anderen, welche ein Tagebuch führen: sowenig als Massarelli kam er immer an die sofortige Aufzeichnung, oft hat er auch an einem früheren Berichte später noch etwas angefügt. Dies ersieht man schon daraus, dass der Raum zwischen den Protokollen einer Kongregation und der folgenden bisweilen nicht reichte, und nach der letzteren die vor derselben abgebrochene Tintenschrift, auch mitten im Satze, fortgeführt wird. Doch handelt es sich da um Dinge, welche man nicht über Nacht zu vergessen pflegt, z. B. um Schwierigkeiten in der Residenzpflichtdebatte, bei denen es nicht darauf ankommt, ob sie einige Tage früher oder später aufgezeichnet werden. Andererseits haben wir auch Proben davon, dass der Uditore das was er in Erfahrung gebracht sehr schnell zu Papier brachte, so dass er einmal sich nachher korrigiren musste. Am 3. November 1562 berichtete er ursprünglich: *Oratores Galli ante congregationem hoc die petierant supersederi a congregationibus patrum et differri sessionem in adventum praelatorum Galliae, qui absunt hinc octo dierum spatio. Legati responderunt non posse hoc eis nunc omnino concedi, quoniam reliqui praelati conqueruntur, nimium res concilii protrahi; se tamen quam decet habituros rationem adventus illorum,*

cum eorum adventus certior extiterit. Nachher muss er diesen Passus durchstreichen und berichtigt: *Error fuit: nam oratores petierunt tantum supersederi a rebus reformationis usque in adventum praelatorum, caeterum procedi in dogmatibus. Idem etiam Romae petiit orator a S^{mo} N^o.*

2. Natürlich konnte es nicht Paleotti's Absicht sein, diese formlosen Notizen unverändert der Öffentlichkeit zu übergeben, für die er von Anfang an seine Aufzeichnungen bestimmt hatte. Letzteres ergibt sich mit völliger Sicherheit aus der Einleitung, welche einer der früheren Redaktionen (Conc. Tom. 99. fol. 1) vorausgeht(1). Man wird an das erste Kapitel von Thukydidēs und noch mehr an Livius' *Praefatio* erinnert, wenn man hier die Worte liest (2):

Propositum mihi est ea breviter conscribere, quae hoc anno MDLXII gerentur ^a in concilio Tridentino. Nam cum ego huc a S^{mo} N. Pio VIII missus fuerim, ut ex collegio auditorum Rotae unus huic sacrosancto conventui interessem,

(1) Vielleicht ist eine Stelle in dem Briefe Camillo Paleotti's an Paul Manutius vom Dezember 1564 ein Beweis dafür, dass die Absicht des Uditore, eine Geschichte der dritten Trienter Synode zu schreiben, bekannt war. Auf die offiziellen Akten kann sich die Bemerkung nicht beziehen, denn deren Bearbeitung lag zu Lebzeiten Massarelli's († 1566) sicher in dessen Händen. So bleibt, da eine literarische Angelegenheit doch wohl den Gegenstand der Manutius'schen Anfrage bildete, fast nur die Vermutung übrig, der Drucker habe sich erkundigen wollen, wann wohl die Sache fertig werden und ob sie seiner Offizin anvertraut würde. Leider kann ich weder meine Kopie des Briefes wieder finden noch auch die Nummer des Vat. Kodex, der ihn enthält. Aber Camillo schreibt dem Manutius, in der Sache, über welche er ihn gefragt, könne er nichts sagen, er möge sich an Nucci wenden, der die ganze Angelegenheit in Händen habe, und der ihm wahrscheinlich den Brief überbringe (Camillo sandte das Schreiben also von Bologna als Beischluss an seinen Bruder in Rom, der es an die Adresse vermitteln sollte).

(2) Nucci's Hand. Die Veränderungen der zweiten Redaktion (B). Conc. tom. 96, gebe ich hier in den Noten. ^a quae — gerentur, B

videor mihi officio meo cumulatus^b satisfactorus, si post praestitam a me publicis actionibus operam ea statim privatim his scriptis compraehendero, quae insigniora et magis ex hominum usu videbuntur. Cum enim multa saepe memoria excidant, multa ab illis, qui adfuerunt, varie referantur, interdum etiam illis, qui procul erant^c incredibilia videantur, ego propterea certissimum rei gestae pignus quocunque tempore his commentariis penes me habere^d opere pretium duxi. Quare id mihi in primis curae esse statuo, ut sincere fideliterque cuncta prescribam familiari quadam fortuitaque^e oratione, quod ea rerum veritati et iis praesertim, quae ad religionem pertinent, magis videatur esse consentanea. Incipiam autem paulo altius a Tridentini concilii primordiis, ut quae hoc anno sunt subsecuta, planius intelligantur. Adsit mihi Christus Jesus haec meditati^f atque scribenti suo benignissimo numine^g.

Cum olim Paulus III nefarios haereticorum conatus etc.,
wie *Theiner II*, 526^a.

In dieser Absicht lag die Notwendigkeit begründet, nicht nur die fragmentarischen Sätze zu ergänzen, Ausdrücke zu verbessern u. s. w., sondern es mussten, damit das Werk ein wirkliches Bild vom Verlaufe des Konzils gebe, auffallende Lücken ergänzt, und damit es für weitere Kreise lesbar werde, der trockene protokollarische Ton mit einer mehr fließenden, erzählenden Darstellung vertauscht werden.

(*von Paleotti selbst korr.*): quae in c. Tr. me praesente gerentur (*nachher gesta sunt korrigirt*). — ^b B: plenius. — ^c B: non interfuerunt. — ^d quocunque — habere, B: mihi ipsi tueri, caeteris etiam (si quando eveniet) veluti tabulas patere, unde veritatis fidem possint exigere, [*das Bisherige von Nucci, das Folgende von Paleotti auf dem Rande:*] magnorum etiam virorum exemplo, qui synodorum res gestas literis tradiderunt. — ^e fam. quad. fort. *korrigirt statt des früheren pura (von Paleotti) simplicique (von Nucci)*. — ^f *korr. (in 99) Pal. statt cogitanti*. — ^g B: Adsit mihi haec meditati atque scribenti caeleste sancti spiritus lumen, ut haec in illius gloriam ac ecclesiae suae utilitatem redant.

In welcher Weise und auf welchen Umwegen dies geschehen, wird die folgende Zusammenstellung lehren. In derselben ist nicht jedes Stück streng nachweisbar, schon deswegen nicht, weil manche Bestandteile wieder herausgenommen und in die folgende Redaktion eingefügt, manche wohl auch ganz vernichtet wurden. Aber im Grossen und Ganzen ist es sicher der Weg, den die Bearbeitung genommen hat.

Die erste Umarbeitung besteht in einer wörtlichen Abschrift der Bleistiftnotizen durch Paleotti's gewöhnliche Kopisten; nur kurze Ein- und Überleitungen sind von Paleotti oder Nucci bisweilen eingeschaltet und die Lücken ergänzt, welche allenfalls der Schreiber da gelassen, wo er die Protokolle nicht hatte lesen können. Da stehen noch genau die Vota unter den betreffenden Tagen, an denen sie gesprochen wurden, und zwar sämtliche Vota, wie sie die Heftchen enthielten. Von den ersten sechs Sitzungen ist diese erste Umarbeitung nicht mehr erhalten; dagegen haben wir sie von der siebten (mit Unterbrechungen) im Tom. 102 fol. 229-311 (3. Nov. 1562 bis 16. Juni 63). Öfters findet man oben am Beginn eines Abschnittes den Vermerk.: *ex libro 6., ex libro 7. u. s. w.* Natürlich war für die erste Zeit, wo die Protokolle nicht vorlagen, die Art der Behandlung eine andere (sess. I. II. in tom. 96); aber vom 9. April 1562 an (= III. Sitzung) ist dieselbe Reihenfolge, wie eben angegeben, nach allen Spuren als sicher vorzusetzen. Die beiden letzten Sessionen (8 und 9) sind über dies erste Stadium überhaupt nicht hinausgekommen, ja nicht einmal die Abschrift des Ganzen ward fertig; vielmehr haben wir in den beiden letzten Faszikeln des Bologneser Exemplars vielfach nur die Andeutungen Paleotti's und Nucci's, wie die Sache zu gestalten wäre, ohne dass es jemals zur Er-

gänzung kam. In dieser mehr andeutenden als ausgeführten Form ward der Schluss ebenso wie die früheren ausgearbeiteten Partien von Galeazzo Paleotti u. a. kopirt und von Mendham und Theiner gedruckt.

3. Aber jene erste Umschrift mit ihren Beifügungen hatte nur den Zweck, das Material übersichtlicher und mit der Möglichkeit wiederzugeben, Korrekturen und Modifikationen anzubringen; jetzt galt es, die Bleistiftprotokolle und die anderweitigen Notizen in einander zu verarbeiten, um teilweise schon hier durch Tilgung der als störend erscheinenden Daten den Fluss der Erzählung ungehemmt sich entfalten zu lassen. Diese neue Phase ist für die ersten drei Sitzungen repräsentirt durch tom. 99, erste Hälfte, für die siebte durch tom. 102, fol. 101—156, alte Paginirung pag. 271—381, woran sich dann in dem Bologneser Exemplar die erste Bearbeitung von sess. VIII mit pag. 382 direkt anschloss; Tom. 102 pag. 381 trägt den Vermerk: *Finis 7^{ae} sessionis*, pag. 382 (sonst leer) unten als Kustoden: *Die 19 Julii 1563. Mandaverat S^{mus}* — dieselben Worte, mit denen in Bologneser Exemplar und dementsprechend auch im Druck die achte Sitzung beginnt. Die Beigaben von Paleotti und Nucci und die Korrekturen sind hier wesentlich zahlreicher. Dass wir von den vorhergegangenen Sessionen die entsprechende Fassung nicht mehr besitzen, erklärt sich sehr einfach daraus, dass die ersten Redaktionen als durch eine Reihe folgender längst überholt vernichtet wurden, wie denn auch die den Schluss von Band 102 bildenden, von Nucci geschriebenen und nachher durch eine neuere Redaktion ersetzten Blätter von oben bis in die Mitte zerrissen sind.

4. War nunmehr der Faden der Erzählung ununterbrochen hergestellt, so war der unermüdliche Autor gleichwohl noch nicht zufrieden. Mehr und mehr wünschte er eine ein

heitliche, künstlerisch vollendete Geschichte des Konzils nach seinem ganzen Verlaufe zu schaffen, immer mehr musste der Eindruck der Chronik, des Diariums verschwinden. Die in den frühesten Sessionen, wo die Entstehungsverhältnisse des Werkes andere waren, ohnehin niemals vorhanden gewesen Daten über den einzelnen Verhandlungen mussten der Gleichmässigkeit zulieb auch in den späteren Partien vollends sämtliche fallen, überhaupt die vorher rein chronologische Anlage einer mehr sachlichen weichen. Verschiedene äussere Umstände hatten es verursacht, dass z. B. die Residenzfrage zweimal erörtert ward, und zwischenhinein die Verhandlungen über die Kommunion sub utraque specie fielen. Diesen Übelstand, durch den das sachlich Zusammengehörige auseinandergerissen wurde, galt es zu beseitigen (vgl. hierüber Paleotti's Grundsätze im Eingange der 6. Sitzung, Theiner II, 571). Natürlich gab das eine gewaltige Arbeit: es sollte einerseits jedes Stück den nach dem neuen Einteilungsprinzip ihm gebührenden Platz finden, und andererseits passirte es bei dieser tiefgreifenden Umgestaltung leicht, dass eine oder die andere Notiz ganz übersehen ward und verloren ging. Da für diese Bearbeitung ganze Faszikel der letztvorhergegangenen verwendet werden konnten, so ist der Nachweis grosser Stücke der letzteren sehr erschwert, zumal wenn die alten Seiten- oder Blätterzahlen nicht mehr vorhanden sind. Die grenzenlose Verwirrung, welche für den dieser Wandlungen Unkundigen durch die sämtlichen acht Bände — tom. 98 fällt weg — sich hindurchzieht, ist dadurch hervorgerufen. Aber es waren auch umfängliche Bestandteile neu zu bearbeiten oder ganz neu zu schaffen; daher schreiben sich die vielen Blätter und ganze Gruppen von Blättern, welche in tom. 102, weniger in tom. 99, zweite Hälfte, von Paleotti selbst einge-

fügt wurden. Ein solches neues Stück haben wir von seiner und Nucci's Hand tom. 102, f. 313 bis Schluss; nachdem es anderweitig seine Verwendung gefunden, ward es in der oben beschriebenen Weise zerrissen, anderes wurde durchgestrichen, damit es nicht die Übersicht störe: daher die Bemerkung Confalonieri's in dem Titel von tom. 102. Zur Sicherheit, um nichts zu übersehen, stellte Paleotti Listen auf über Einzelheiten, die noch nachzutragen waren.

5. Als dieses Chaos durch Nucci und die Kopisten in übersichtliche Reinschrift umgesetzt war (von des ersteren Hand liegt diese Redaktion in tom. 96, fol. 1-177 für die fünf ersten Sessionen vor), galt es nur mehr kleinere Änderungen und Beigaben anzubringen. So sind die Listen der Teilnehmer an den einzelnen Sitzungen jeweils am Schlusse derselben, in Exemplaren wie sie vielfach vorhanden waren, beigelegt (nicht mitfoliirt), an manchen Stellen Einschaltungen gemacht, an anderen Tilgungen vorgenommen, aber ohne die Anlage des Ganzen zu alteriren. Nur die oben mitgeteilte Einleitung zur ersten Session (beginnend *Propositum mihi est...*) ist getilgt, und am Rande links oben bemerkt: *Praecedet huic operi copiosa praefatio, qua explicabitur status integer concilii, consilia studiaque principum, nationum, patrum; quae inde utilitates secutae, quid etiam in eo desideratum; rationes multae huius operis conscribendi nec deinde evulgandi superstitionibus patribus. Addetur (in fine operis) (1) descriptio Tridentinae urbis, et quae ibi insigniora, ac de moribus civium.* Diesem Programm entsprechend ist eine Einleitung zum Ganzen in mehreren, gelinde modifizirten Redaktionen dem Bande beigegeben (inc. *Ex his, quae in christiana republica*), und die erste

(1) Über der Linie beigelegt.

Sitzung hat ihre eigene, kurze Einleitung (beginnend *Scripturus ea...*) erhalten.

6. Die letzte uns bekannte, und sicher auch die letzte überhaupt zustandegekommene Bearbeitung ist die im Isclani'schen Archive zu Bologna. Diese gibt, wie bereits gesagt, die einzelnen Teile in verschiedenen Stadien. Die ersten sechs Sitzungen sind von einem Kopisten getreu (hie und da Lesefehler) nach den Vorlagen geschrieben. Die siebte Sitzung war, wie die jetzt abweichende Paginirung zeigt, ursprünglich in einer früheren Phase (die jetzt im tom. 102 [s. o.] sich befindet) vertreten gewesen; offenbar waren die Akten derselben, welche bunt durcheinander von Paleotti, Nucci und zwei Kopisten geschrieben sind, ebenso wie die der achten und neunten, *nondum digesta*. Die Schreiber sollten die grösseren Stücke aus den Bleistiftnotizen herübernehmen, Paleotti gibt nur jeweils die Einleitung und Verbindungssätze. Dieser Unterschied zeigt sich auch auf den ersten Blick schon im Drucke Mendhams, während Theiner durch die bei ihm gewohnte willkürliche Behandlung der Texte alles nivellirt hat. Mendham S. 589 hat genau wie das Isclani'sche Manuscript die Namen der Väter, welche über die *Canones de sacramento matrimonii* sprachen: *card. Lotharingius, Madruccius, Hydruntinus; Granatensis et alii*, ebenso auf der folgenden Seite u. s. f.; Paleotti (oder Nucci, ich erinnere mich nicht mehr) hat die Namen angegeben, zu denen nun der Kopist die Vota aus dem Heftchen schreiben sollte. Dies geschah nicht, und so hat auch die authentische Kopie und alle anderen von der Bologneser Vorlage stammenden nur die Namen, welche ohne die Vota keinen Sinn haben. Auch darin unterscheiden sich die beiden letzten Sessionen von den früheren, dass dort das *Diarium* noch ganz wie in der Urschrift erhalten ist — nur die Vota

gingen niemals aus dieser in die Bearbeitung über. So ist auch die Klage Theiners ganz berechtigt, wenn er (Act. I, p. XIII) sagt, dass von sess. 7 und 8 nonnisi pauca fragmenta existunt, quod nemo non moleste feret.

Bevor wir das Verhältnis der letzten Redaktion, des Endergebnisses all' dieser Metamorphosen, zu den Bleistiftnotizen besprechen, haben wir noch einen andern Faktor ins Auge zu fassen. Es wurde schon des öfteren angedeutet, dass Paleotti zur Vervollkommnung seines Werkes auch die Hilfe anderer in Anspruch nahm. Einige datirte Briefe über diese Angelegenheit geben uns zugleich die Zeit an, wann die Umarbeitung geschah, welche zweifelsohne eine Reihe von Jahren sich hingezogen hat.

Die Hauptarbeit dürfte in die erste Zeit des Bologneser Episkopats fallen, nachdem der Oberhirte sich in die Verhältnisse eingelebt und mehr freie Zeit hatte. Zwei datirte Kritiken stammen aus dem Jahre 1572 (s. u.). Ferner ersehen wir aus zwei Briefen desselben Jahres seine Bemühungen, Aufschlüsse über Einzelheiten zu erhalten, die ihm noch unklar waren. In dem einen antwortet Scipio Lancelotti dem Nucci, der in seines Herrn Namen geschrieben hatte, auf eine Anfrage über den Zweck einer von ihm übernommenen politischen Mission sowie über Zeit und Wortlaut einer Konzilsvorlage, und legt zugleich die damals erhaltene Instruktion und den Text jener Vorlagen bei; Brief und Beilagen befinden sich im Isolani'schen Archiv zu Bologna (1). Sodann findet sich im Vat. Archiv Conc. 33 fol. 128 ein Schreiben von Paleotti selbst an Kard. Morone (dat. Bologna 9. Febr. 1572), worin letzterer

(1) s. Anhang 1.

um nähere Angaben über seine Verhandlungen mit dem Kaiser zu Innsbruck (Frühjahr 1563) und Überlassung seiner Konzilspapiere gebeten wird, deren der Bologneser Kardinal zur Verbesserung seiner Konzilsgeschichte bedurfte (1). Er redet hier von seinen Aufzeichnungen; unter diesen sind nicht nur die oft erwähnten Hefte zu verstehen, sondern auch die von Nucci und Arrivabene von Trient aus versandten Briefe, wie oben bemerkt wurde.

Solchen Gesuchen um rein sachliche Beiträge stehen diametral gegenüber die Bemühungen, von stilistisch gewandten Humanisten in der formellen Vollendung seines Werkes Beihilfe zu finden. Im Tom. 102 f. 194 der Konzilsabteilung des Vat. Archivs ist uns eine Liste von Begriffen erhalten, welche Paleotti dem Carlo Sigonio mit dem Auftrage übergeben hatte, eine Auswahl von synonymen Ausdrücken für die einzelnen zu notiren, damit er nicht genötigt sei, immer dieselbe Wendung für dieselbe Sache zu wiederholen. Nucci hat das Verzeichnis (*Varii modi da dire l'infrascritte cose*) geschrieben und in einer Ecke erläuternd bemerkt: *data al Sigonio Jan. . . .* (Zahl fehlt). Es handelt sich z. B. um Ausdrücke für: *de abusibus missae, abusus ordinum, curiae; accommodare decretum; sequi hanc vel illam opinionem; dare votum; mandatum fuit secretario* u. s. w. Die Antwort darauf enthalten zweifellos die Blätter 159. 160 desselben Bandes, wo eine längere oder kürzere Reihe von Synonymen für einzelne Wendungen angegeben ist (2). Derselbe Sigonio ward damit betraut, die fertigen

(1) s. Anhang 2.

(2) Z. B. für *abusus*: *pravus usus, depravatus, corruptus, per-versus, non rectus; depravata, corrupta consuetudo; corrupta, depravata disciplina, lapsa, preceps, soluta, neglecta; antiqua instituta neglecta; soluti mores, depravati, liberiores, solutiores, degeneres; anti-*

Stücke nach Seite der sprachlichen Form durchzulesen. Zwei uns vorliegende Verzeichnisse seiner Ausstellungen (ebendort fol. 196. 197. 195. 199) geben u. a. auch klassischere Namen der Bischofssitze.

Waren diese beiden Arten fremder Einwirkungen auf Paleotti's Arbeit dem Werke von Vorteil oder jedenfalls harmlos und unverfänglich, so lässt sich nicht dasselbe behaupten von einer dritten Klasse: den Vorschlägen sachlicher Abänderungen, welche dem viel fragenden Manne in üppiger Fülle zugegangen zu sein scheinen und von denen ebenfalls höchst interessante Proben auf uns gekommen sind. Hätte der Kardinal sie alle befolgt und sein vielgeprüftes Werk darnach zugerichtet, so wäre Pallavini im Vergleiche zu Paleotti der reinste Thersites gegen Papst und Konzil geworden.

Suchen wir Paleotti's Vertrauensmänner und ihre Ratschläge etwas kennen zu lernen. Im Isolani'schen Archiv N.º 79 befindet sich ein Zettel mit Namen, welcher seiner Umgebung nach die Liste derer sein könnte, denen das Werk zur Durchsicht eingehändigt werden sollte oder schon eingehändigt worden war. Leider sind gerade die den Ausschlag gebenden Worte abgerissen. Das Blättchen lautet:

- Nota de....^a
 Al car. S.....^b
 2. Al Sig^r.....^a
 3. Al card. di Verona.

quae disciplinae remissa severitas; praesentes mores ab antiqua disciplina defecerant, desciverant, discesserant; vetus disciplina lapsa erat, praeceps ierat, soluta erat; male, prave, nequiter, perperam acta, administrata, gesta; multa per socordiam aut negligentiam contracta in curia vitia, u. s. w. Theiner II, 644^b oben haben wir ein Beispiel dafür, dass Paleotti von dieser Auswahl Gebrauch machte.

4. A Mons. Pegna Aud^{re}.
5. A M. Gualterucci.
6. Al Padre Tomasio Bozzio et Baronio.
7. Al Studio di Bologna in arciv.....^a
8. All'abbate Maffa.
9. Al Padre Fioravanti Rettore de[l collegio de] g'l'In-
glesì.
10. A Mons. Antoniani mr^o di Camera di N. S.
11. Al card.¹ Toledo.
12. A Mons. d'Attayde Capell^o Magg^{re} del Re Filippo.
13. Al Sig^r Rutilio del car^{le} Giesualdi.
14. Al Padre Portughese.
15. A D. Santi per mandare a.....^d

^a Rest abgerissen. ^b Wieder ausgestrichen, ohne Nummer. ^c Das Eingeklammerte fehlt (abgerissen), mit *gl'* beginnt eine neue Zeile. ^d So, Punkte, ohne Namen. — Die Schrift scheint bis N.º 5 die Paleotti's; nachher zwei andere Hände.

Aber von keinem der hier genannten Männer ist uns eine durch Beifügung des Namens gesicherte Kritik der Konzilsgeschichte erhalten, und von den Kritikern, deren Ausstellungen wir bereits kennen lernten oder noch kennen lernen werden, oder von denen wir sonst wissen, dass ihnen Paleotti's Arbeit vorgelegen hat, wird nur einer (n. 10) in der Liste erwähnt. Da ferner — falls nicht mit dem Kardinal von Verona Navaggero gemeint ist, was nicht wohl angenommen werden kann, da dieser bereits 1565 starb und unser Kardinal damals schwerlich schon an der Bearbeitung seiner Acta war — keiner von den Genannten unseres Wissens etwas auf dem Konzil zu thun hatte, so mag es genügen, die Liste mitgeteilt zu haben und noch auf die Umgebung hinzuweisen, in welcher sie sich findet: es sind lauter Zettel, die sich mit unserm Gegenstand beschäftigen. Einer derselben erinnert: *Acta p^{ae} sessionis sunt apud D. Silvium ma-*

gistrum camerae pontificium [sic]. — *Acta 7^{ae} sessionis apud Ill^{mu}m card. Justinianum et R. D. priorem Mutilian[ae]* (?). Ein anderer enthält die unten zu besprechende Bestimmung Paleotti's über sein Manuskript; ein Bogen dabei endlich die Korrekturen eines Anonymus (Lancelotti? s. u.) zu demselben.

Aus dem erstgenannten Blatte erfahren wir von drei weiteren Revisoren unseres Werkes, deren Urteil wir leider nicht kennen, wenn es nicht eines der anonymen ist, die uns erhalten sind. Der D. Silvius ist, wie schon der Beisatz *mag. cam.* zeigt, identisch mit dem *Mons. Antoniani, maestro di camera di N. S.* in der mitgeteilten Liste, und demnach niemand anderes als Silvio Antoniani, der unter Klemens VIII Maestro di Camera und 1599 Kardinal wurde. Von ihm kannte Michele Giustiniani, dessen Indices zum Konzil von Trient — von mir benützt in der italienischen Übersetzung im VI. Bande der Pallaviciniausgabe des F. A. Zaccaria (Faenza 1797, 4°), s. dort p. 95 — 1674 zu Rom erschienen, *note marginali manoscritte del concilio di Trento, welche esistono in foglio in Roma nella Libreria Vallicelliana*; ich suchte sie aber hier vergeblich. Unter den Kard. Giustiniani kann nicht jener Vincenzo Giustiniani verstanden sein, welcher als Dominikanergeneral dem Konzil beigewohnt hatte, Herbst 1569 in diplomatischer Mission an den spanischen Hof ging und noch während derselben (17. Mai 1570) den Purpur erhielt (1). Denn er starb nach Ciacconio bereits am 28. Oktober 1582, und da die beiden Angaben auf dem Zettel doch wohl gleichzeitig sind — ganz genau dieselbe Schrift, derselbe Zug und dieselbe Tinte —

(1) Vgl. R. DE HINOJOSA, *Los despachos de la diplomacia pontificia en España* I (Madrid 1896) 193 ff.

und von Silvio Antoniani nicht vor 1592 als vom Maestro di Camera geredet werden konnte, so bleibt nur Benedetto Giustiniani übrig, der im Dezember 1586 Kardinal wurde und, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, Mitglied der Konzilskongregation war († 1626) (1). Wer der Prior von Modigliana (dies wird gemeint sein) war, vermag ich nicht zu sagen. Die Ausstellungen des dritten Blattes könnten von derselben Hand sein, welche Lancelotti's oben erwähnten Brief (s. Beil. 2) geschrieben hat; sie gehen schon nach Ausweis der Seitenzahlen auf die Bearbeitung im Isolani-Archiv und halten sich mehr an historische Kleinigkeiten (2). Weitere Kritiken unbekannter Verfasser stehen in tom. 99. 102. 103 des Vat. Archivs; im t. 99, f. 196 f. die *Memini aliquando* beginnende (zu sess. VII), welche gleich des näheren charakterisirt werden soll, t. 102, f. 188 eine zur sess. VI mit Änderungsvorschlägen, die sich auf formelle Dinge oder auf unbedeutende sachliche beschränken, und endlich ebend. f. 189. 192. 198. 201. 202 eine weitere, von welcher sich ein Blatt in den tom. 103 verirrt hat.

Neben diesen namenlosen Kritiken haben wir zwei andere, von denen die erste Bologna 7. Februar 1572 datirt und Francesco Palmio unterzeichnet ist (3) — wir drucken sie im Anhang ab —; die andere trägt keine Unterschrift, ist aber mit dem Vermerk Paleotti's versehen: *Adnotationes cardinalis Alciati Romae 1572 Sept.* (4). Sie be-

(1) Vgl. übrigens unten S. 375, Note 1.

(2) So z. B. hatte Paleotti pag. 10 lin. 19 geschrieben: *Verum decessit mox Henricus primus Galliarum rex, paulloque post eius filius Franciscus itidem rex*, worauf der Anonymus ihn erinnert: *Cum pater Francisci II fuerit Henricus II, legendum videtur...* Paleotti korrigirt dementsprechend wie Theiner 2, 527^a oben gedruckt ist.

(3) Conc. Tom. 102, f. 200. 203, s. Anh. 3.

(4) Ebd. Tom. 99, f. 191-194.

schränkt sich fast durchgehends auf Formelles, nur wo Paleotti in der Einleitung auf die Aufdeckung von *occultiora* (Theiner 524^a) zu sprechen kommt, meint sein vorsichtiger Kollege: *Caute in his agendum videtur, ne et fama laedatur, auctoritas negligatur, scandalum detur, et quia vetera concilia, in quibus acta explicantur, non videntur abstrusiora prodidisse, quod christianae reipublicae magis expediret non omnia evulgari.* Andererseits verkennt er beim Vorschlag von Verbesserungen in der Rede Gonzagas Theiner 532^b nicht, dass solche nur hypothetisch sein können: *Si tamen verba haec propria fuissent prolata a Mantuano, nihil esset immutandum; imo idem in caeteris observandum, ut singulorum praesulum verba ita referantur, quemadmodum ab eorum ore pronunciata sunt. Sic enim et in veteribus conciliis factum apparet, idque diversitas stili et locutionum aperte indicat; inducere autem personas loquentes aliis verbis, quam ipsi protulerint, non satis convenit in conciliorum descriptione, licet alius in scribenda historia [sit] usus.*

Eine ziemliche Anzahl von Männern also war es, denen der gewissenhafte Autor sein Werk zur Begutachtung vorgelegt hat. Mit Recht konnte er in der Einleitung darauf hinweisen, dass er nicht nur Augen- und Ohrenzeuge gewesen, sondern dass seine Darstellung von vielen Konzilsteilnehmern, die noch leben, eingesehen und als getreu und wahrhaftig anerkannt worden sei. Freilich als so getreu und so wahrhaftig, dass besorgte Gemüter teilweise durch klügelnde und vertuschende Kleinmeisterei den hochsinnigen und geraden Paleotti zu korrigiren versuchten. Eines dieser Vota, das bereits erwähnte in Tom. 99 f. 196, ist zu bezeichnend, als dass es nicht abgedruckt werden müsste (1). Lei-

(1) s. Anhang 4.

der ist es anonym, während der Verfasser und seine historiographischen Prinzipien nur zusehr verdient hätten, verewigt zu werden zum abschreckenden Beispiel. Ein Geringer kann dieser Kritiker nicht gewesen sein, denn er hatte jener — i. J. 1564 abgehaltenen — Kongregation angewohnt, welche darüber zu beraten gehabt hatte, ob und in welcher Ausdehnung die Akten des Tridentinums der Öffentlichkeit übergeben werden könnten (1). In seinen Bedenken spricht sich jene alte kurialistische Engherzigkeit aus, welche zum Teil noch in unserm Jahrhundert allgemeinsten Publizität Sachen verheimlichen zu können und zu sollen meinte, die man auf hundert anderen Wegen herausbringen kann, deren Geheimhaltung eher schadet als nützt und deren Bekanntgebung eher nützt als schadet — eine Kurzsichtigkeit, welcher Leo XIII in Wort und That ein so vernichtendes Urteil gesprochen. Unser Anonymus ist zwar überzeugt, dass Wahrhaftigkeit die Seele der Geschichte sei; aber er hält es für keinen Verstoss gegen die Wahrheit, manches zu verschweigen, was die Auktorität des Konzils in den Augen Übelwollender schädigen könnte. Ja noch weiter zu gehen wäre erlaubt; obwohl es bei Paleotti und

(1) Kard. Vincenzo Giustiniani ist es nicht. Zu den oben S. 373 Not. 1 namhaft gemachten Gründen kommt noch die Thatsache, dass die Schrift unseres Kritikers, sicher Autograph, völlig verschieden ist von der seinen, die wir Conc. tom. 2 f. 88 (vergl. fol. 3) in einem Briefe (dat. Madrid 26. Juli 1570) an Kard. Morone haben, dem er für die Gratulation zum Kardinalate dankt. Auch war er meines Wissens nicht Mitglied der fraglichen Kongregation. Ebenso wenig ist es die Hand von Kard. Benedetto Giustiniani, der übrigens 1564 ebenfalls der Konzilskongregation nicht angehört hatte (s. die Mitglieder, welche nicht Kardinäle waren, oben S. 388); ein teilweise eigenhändiger Brief von ihm (dat. Macerata ult. Maggio 1591) im Vat. Archiv Card. 4 f. 21. Doch steht auch nicht fest, dass gerade jene Kongregation von 1564 gemeint sei.

anderwärts sicher bezeugt ist, dass der Papst zu dem Zwecke weitere Bischöfe nach Trient beordnete, um das Gewicht der kurialistischen Partei zu verstärken, sollte der Geschichtschreiber dennoch den Anschein erwecken, dies sei vom Papst geschehen, *ut concilium quo frequentius eo dignius haberet!* Kurz, um die Freiheit und Selbständigkeit des Konzils zu erweisen, soll der Historiker durch Verschweigen und durch zweckdienliche Ausdrücke sein Möglichstes thun. Durch Befolgung derartiger Ratschläge hätte Paleotti in traurigster Weise das Wort an sich wahr gemacht, dass wer viel fragt, viel irreeht. Es ist ein Glück für das Werk und ein ehrendes Zeugnis für den Verfasser, dass er solchen Zumutungen gegenüber sich ablehnend verhielt. Nach seiner ganzen Art liess sich dies nicht anders erwarten. Es mag hier der Ort sein, über Paleotti's Charakter, über seine theologische und kirchenpolitische Richtung und seine Stellung auf dem Konzil einiges zu sagen.

Für einen Mann von 38 Jahren war es gewiss ein Zeichen besonderen Vertrauens, wenn er so hervorragenden, erlauchten Männern wie Kard. Mantua, so gelehrten wie Seripando, Hosius u. a. als Beirat an die Seite gegeben wurde. Freilich war die ihm zugemutete Arbeit derart, dass ein erheblich Älterer ihr physisch kaum gewachsen gewesen wäre. Zwar anfänglich hatte es nicht den Anschein, als ob der Uditore in Gefahr kommen könnte, sich zu überanstrengen. In einem vom 19. Januar 1562 datirten Briefe an Kard. Morone scheint die Klage durch, dass er ziemlich überflüssig sei; er habe sich seiner Pflicht gemäss den Legaten angeboten, aber den Bescheid erhalten, man werde ihn rufen lassen wenn man seiner bedürfe (1). Dies begreift

(1) Conc. tom. 42, f. 182. Paleotti stand also mit Morone in Korrespondenz, wenn auch vielleicht in wenig lebhafter. Ausserdem hatte

sich für jene Anfangszeit auch ganz wohl. Paleotti war ein Neuling auf synodalen Bahnen, mit den Gepflogenheiten und dem Geschäftsgange eines Konzils nicht vertraut; dazu half alle Gelehrsamkeit und alle Arbeitskraft nichts. Gerade nach jener Seite hin aber lag die Stärke eines anderen Mannes, der, wie er bei keiner Gelegenheit hervorzuheben versäumt (1), auf drei Konzilien, nämlich zweimal zu Trient und einmal zu Bologna, als Offiziale fungirt hatte, und welcher in der That die konziliare Tradition auf der dritten Trienter Synode repräsentirte: der Konzilssekretär Angelo Massarelli. Er mochte leicht in einem jüngeren Manne, den er als anständig und geschäftsgewandt von Rom her zweifellos kannte, einen Nebenbuhler fürchten, der seinen Einfluss schmälern könnte. Durch verdoppelten Diensteifer musste er diesen unschädlich zu machen suchen. In der That sind Anzeichen dafür vorhanden, dass eine Spannung zwischen Massarelli und Paleotti bestand. Niemals in seinem umfangreichen Diarium erwähnt letzterer jemals den Sekretär oder dessen Arbeiten in einer Weise, dass man auf ein freundschaftliches Verhältnis schliessen dürfte; wo aber Nucci oder Arrivabene in ihren Briefen ihn nennen, geschieht es, um ihn in ungünstigem Lichte zu zeigen. Mit unverhohlener Freude erzählt letzterer, wie der voreilige Sekretär im Übereifer es mit den kaiserlichen Oratoren verdirbt und dafür von den Legaten eine Rüge erhält (2), und entrüstet berichtet Nucci einmal, wie der von Massa-

er durch seinen Familiaren Arrivabene bzw. durch dessen Bruder, der am Hofe Morone's lebte, mit diesem indirekten Verkehr.

(1) Z. B. in seinem Diarium über die Zeit Pius' IV (Vat. Arch. Conc. 143 f. 80) zum 2. Februar 1561, und in dem *Ordo celebrandi s. oec. concilii* bei Theiner I, 5^b.

(2) Brief v. 2. Februar 1562, Arch. Isol. 78, 29.

relli abhängige Musotti ein von demselben ausgehendes Schriftstück lieber zerreisst, als dass er es in die Hände des Uditore gelangen liesse (1). Als die Rede des bairischen Gesandten (27. Juni 1562) solange nicht zu haben war, erklärt dies Nucci am 13. August damit, dass Massarelli mit solchen Aktenstücken Schacher treibe an die Drucker; in diesem Fall habe er dem Vernehmen nach 9 Scudi herausgeschlagen (2). Der Sekretär seinerseits mochte als der privilegierte Protokollist es als unberechtigte Konkurrenz oder gar als Misstrauensvotum empfinden — zumal nachdem seine Unparteilichkeit und Zuverlässigkeit mehrfach angezweifelt worden war —, dass der unberufene Uditore auf eigene Faust die Verhandlungen nachschrieb. Bei Massarelli's Geschäftigkeit und einer gewissen Neigung, sich vorzudrängen, konnte es nicht ausbleiben, dass er sich Blößen gab und es mit manchen verdarb. Auch die bald eingetreten Differenzen innerhalb der Präsidentschaft konnten gegen den sanguinischen Mann, der höchst wahrscheinlich sich auf Simonetta's Seite schlug und wenig vorsichtig dies zeigte, das Vertrauen der übrigen Legaten erschüttern, und wenn er öfters in Briefen nach Rom Bemerkungen fallen liess, wie am 21. Jan. 1563 (Conc. tom. 146, vgl. SICKEL, *R. Ber.* 1, 23²), so war das auch nicht dazu angethan, ihn zu empfehlen. So wäre es wohl begreiflich, dass die Legaten mit der Zeit sich lieber eines Beamten bedienten, der im Auftreten besonnener und taktvoller, darum aber im Amte nicht weniger eifrig war. Gerade diese Eigenschaften vereinte Paleotti in sich, und zwar in hervorragender Masse. Und in den Funktionen, die nicht stricte

(1) Brief v. 13. April 1562, ebd. fol. 85.

(2) Ebd. f. 193.

und offensichtlich in's Ressort des Sekretärs gehörten, war es umso leichter, diesem den Uditore zu substituieren, als er vielfach körperlich leidend war und daher den Ansträngungen und Aufregungen des konziliaren Lebens weniger gewachsen sein mochte. Ja, Paleotti selbst sollte, als Massarelli gegen Sommer 1562 ernstlich erkrankte und seine Krankheit sich länger hinzog, nach dem Wunsche der Legaten das Konzilssekretariat übernehmen; dies wäre der einfachste Weg gewesen, den Unbequemen zu beseitigen. Allein das Beispiel und das Schicksal des Vorgängers hatten den Uditore abgeschreckt: die Unmöglichkeit, beide Stellungen zumal auszufüllen, und die reiche Auswahl geeigneter Prälaten für Massarelli's Posten gab er als Grund der Ablehnung an, die Furcht aber, ebenso wie jener sich Hass und Neid zuzuziehen war, wie er im Diarium bekennt, ebenso ausschlaggebend (1). Schliesslich darf die so verschiedene Behandlung beider Männer in Rom nach ihrer Rückkehr vom Konzil nicht übersehen werden, weil sie ein Licht zurückwirft auf die Wertschätzung beider in Trient: Paleotti erhält kurz darauf den Purpur, Massarelli mag ruhig in der bescheidenen Stellung eines Bischofs von Telesse verbleiben.

Doch sei dem wie ihm wolle, jedenfalls schon nach einem Vierteljahre war der Bolognese der Mann des Vertrauens und wird dies immer mehr. Der anfänglichen Missstimmung über Mangel an Beschäftigung ist so gründlich abgeholfen, dass Nucci bereits am 9. April 1562 über die viele Arbeit seines Herrn klagt, in die auch er selbst hineingezogen wurde. Kaum eine Besprechung im engsten Kreise der Legaten

(1) Zum 12. Oktober 1562. Auch wollte der feinfühlige Mann, wie er ebendort sagt, nicht ohne vorherige Befragung seiner Kollegen in Rom ein solches Amt annehmen.

wird mehr gehalten, ohne dass der Uditore derselben anwohnte, kaum ein Dekret, ein Kanon, überhaupt kaum ein Schriftstück wird der Synode vorgelegt, das nicht ihn zum Verfasser hätte (1). Nicht etwa nur die kanonistischen oder die auf den Grenzgebieten zwischen Dogma und Disziplin sich bewegenden, wie z. B. über die Frage der Einsetzung der Bischöfe und der Verpflichtung zur Residenz oder über die *communio sub utraque* (2) macht er — teilweise im tiefsten Geheimnis —, sondern sogar jene *de sacrificio missae* (3). Die Erwiderung auf des Kaisers Reformationslibell hat er ebenfalls aufgesetzt; die Punkte wurden ausnahmslos vom Papste gutgeheissen (4). Bisweilen ist er den ganzen Tag von Hause abwesend, bald bei diesem, bald bei jenem Legaten, welcher die betr. Angelegenheit in der Hand hat; oft wird er von einem der Präsidenten, um Arbeitszeit zu gewinnen, beim Mittagessen behalten, oft wartet die Familie bis zur späten Nachtzeit mit dem Abendessen,

(1) Allgemein sagt er dies selbst, wo er sich den Legaten gegenüber wegen Ablehnung des Sekretariats entschuldigt: *Excusavi me variis rationibus, sed praecipue, quod parum mihi otii a componendis decretis et aliis, quae Ill^{mae} D^{nes} S. mandant, relinquitur.*

(2) Nucci an Astorre Paleotti 10. Aug. 1562 (Arch. Isol. 78, 191^v).

(3) Ebd. 31. Aug. 1562 (Ebd. 78, 201).

(4) Vgl. seine diesbezügliche Angabe zum 3. Okt. 1562: *Responsiones alias a me traditae illi libello petitionum Caesaris omnes fuerunt probatae a S^{te} S., quae rescripsit, quod melius non poterat responderi, et quod in eodem responso acquiescit.* Die Worte *quae bis acquiescit* hat Paleotti nachträglich beigefügt, in der gedruckten Fassung (Theiner 2, 593⁶) aber hat er das Lob wieder sehr verdünnt. Wenn Geri in einem Briefe an Morone (dat. Trient, 15. März 1563, Vat. Arch. Conc. tom. 32 f. 100) schreibt, er möge den Foglietta mitbringen, weil niemand da sei, der (stilistisch gewandt) Latein schreibe, da der Bischof von Zara, der es sonst besorge, krank sei, so ist damit nichts gegen Paleotti gesagt: dieser hat mehr die sachliche Arbeit, in dem fraglichen Fall aber handelt es sich wohl um Briefe an Fürsten u. dergl., wo es besonders auf den Stil ankommt.

weil Monsignore noch nicht heimgekommen ist. Die meisten dieser Nachrichten, die uns in das Leben auf dem Konzil, in dessen innerstes Räderwerk, in die Entstehung der wichtigsten Aktenstücke unschätzbare Einblicke gewähren, verdanken wir den Briefen Nucci's; Paleotti in seinen Aufzeichnungen hängt seine eigene Thätigkeit niemals an die grosse Glocke.

Eine gewisse Schweigsamkeit und vorsichtige Zurückhaltung kennzeichnet überhaupt den Mann, der so Vieles und so Entgegengesetztes hörte, der mit so verschiedenen Faktoren zu rechnen, vor so mancherlei Klippen sich zu hüten hatte. Die Wahrung des Amtsgeheimnisses versteht sich ja von selbst. Der Versuchung, etwas von dem mit den Legaten Verhandelten weiterkommen zu lassen, konnte er sehr energisch widerstehen. So begrüßte er nach einer solchen Beratung eine Gesellschaft beim Erzbischof von Rossano mit den Worten: Um euch der Mühe des Fragens zu entheben, was eben verhandelt worden sei, sage ich euch: fraget mich nichts, weil ich euch nichts sagen darf (1). Anderes verschwieg er aus Klugheit. Die Briefe seines Sekretärs Nucci, in denen dieser oft so unsicher herumrät, liefern den Beweis, dass auch dieser treue und sonst eines so grossen Vertrauens gewürdigte Diener die innerste Überzeugung seines Herrn in der Residenzfrage, welche damals das Konzil in zwei geradezu feindliche Heerlager spaltete, während der Dauer des Konzils niemals erfahren hat. Muss ja selbst der leibliche Bruder Camillo, doch ein Mann von hoher Bildung (2), demgegenüber man sich leichter aus-

(1) Nucci an Astorre Paleotti 4. Juni 1562 (Arch. Isol. 78, f. 126).

(2) Ausser der in gewandtem Latein geschriebenen *Descriptio Trid. civitatis* (s. o.) kenne ich von ihm ein grösseres Gedicht *Amor*, in den *Carm. illustr. poetar. Itolorum* II, 160 (Lutetiae 1577, 16^o). Die

pricht, gestehen, Monsignore's Anschauung über die Sache kenne er nicht; aber er ist überzeugt, wenn derselbe (von berufener Seite) gefragt wird, hält er nicht zurück (1). Zur Vorsicht in der Äusserung seiner Urteile mahnte noch ein anderes. Der Uditore war Beirat nicht eines einzelnen Legaten, sondern der Präsidentschaft als solcher. Innerhalb dieser aber herrschten bald die unerquicklichsten Meinungsverschiedenheiten und von Seiten der beiden ersten Legaten unverhohlenes Misstrauen gegen den vierten, Simonetta, von dem man ihnen sagte, er lasse sich von einigen Prälaten aufhetzen und nach deren Belieben irreführen und schreibe in seinen Partikularbriefen nach Rom ganz anders, als die Kommunebriefe berichten (2). Dieser Zwiespalt dehnte sich auch auf die Konziliaren aus und drängte sich als trennender Keil zwischen die besten Freunde. Die Verdemütigung des vornehmen und mächtigen Kardinals von Mantua, durch gewissenlose Zuträgereien dienstbeflissener Sklavenseelen an den reizbaren Pius IV hervorgerufen, erfüllte kleine Geister mit unbändiger Freude. Wenn Simonetta, der im Kreise der Legaten die Definition der Residenzpflicht als *iuris divini* bekämpfte, während Mantua und Seripando für dieselbe waren (3), die Lage auszunü-

Vallicelliana besitzt von ihm (R 56 n. 63) eine lateinische an seine Tochter Hippolyta, Gemahlin des Paris Grassi, gerichtete Schrift *De vano mulierum ornatu*. Anderes (auch den ersten Druck des 'Amor') führt FANTUZZI VI, 241 auf. Ippolita dichtete in drei Sprachen: italienisch, lateinisch und griechisch (FANTUZZI ebd. 259).

(1) S. den Brief Anh. 5^b.

(2) Niemand erzählt dies deutlicher als Musotti in seinem Sommario, DÖLLINGER, *Samml. v. Urk. z. G. d. Konz. v. Tr.* (Nördl. 1876) II, 17.

(3) Quà è opinione, che questi legati nella cosa della residenza siano divisi, Mantoa et Seripando d'opinione quod declaretur esse de iure divino, et Simonetta al contrario, gli altri pro nihilo: Nucci an Astorre Paleotti 1. Juni 1562 (Arch. Isol. 78, 125^v).

tzen verstehe — so jubelten sie schon im Mai 1562 — dann werde Mantua nur mehr *per una insegna*, ein Strohmann sein. Als die Gewitterwolken sich immer drohender über seinem Haupte sammelten, wurden, was bei der bedenklichen Beweglichkeit des wälschen Naturells den Kundigen nicht wundert, die Reihen seiner vordem so zahlreichen Anhänger lichter und lichter, und die Bischöfe von Reggio, Nola und Pavia, welche treu bei ihm ausharrten, wurden von charakterlosen Leuten, die darum einen Charakter auch nicht zu würdigen verstehen, verächtlich als seine *cortegiani* bezeichnet. Hätten diese Spötter geahnt, dass sie in den Augen des stillen Uditore selbst das Gebahren von Hofschranzen aufführten! Zur unangenehmen Enttäuschung jener Wähler ward Mantua's Stellung wieder gefestigt und damit die Aussichten der *spiriti divini* — so wurden die Verfechter der Lehre von der göttlichen Einsetzung der Bischöfe von ihren Gegnern spöttisch betitelt — besser, und wenn vorher zwei Anhänger des ersten Präsidenten, Bischof Sala von Viviers und Foscarari von Modena, nach Entschuldigungen für ihren beabsichtigten Weggang gesucht hatten, dieser ein Angenleiden vorschützend, jener seine Armut, die ihm ein Verbleiben beim Konzil ohne die Einkünfte seines Bistums nicht gestatte, so fragten jetzt Simonetta's Gesinnungsgenossen höhnisch, warum dem Modeneser die Augen nun plötzlich nicht mehr wehe thun und Sala bleiben könne, obwohl er seine Einkünfte nicht beziehe (1). Einsichtigere freilich hatten anders geurteilt. Als die Kuriere zwischen Rom und Trient nur so hin- und her « flogen » (2), als man

(1) Nucci an Astorre Paleotti 6. Juli 1562 (Arch. Isol. 78, f. 154).

(2) Nucci an denselben, 25. Mai 1562 (Ebd. f. 118): *Questi Rmi [legati] fanno volare gli corrieri.*

dort mit Entsendung neuer Legaten drohte, von denen einer über Gonzaga gesetzt werden sollte, sagten sie sich besorgt, dass dieser dann sicher unter irgend einem Vorwand — seine Gicht genügte hiefür — sich beurlauben lassen werde, und dass nach dem Weggang dieses einflussreichen, an allen Höfen beliebten Mannes unter solchen Umständen niemand mehr für Sicherheit und Bestand des Konzils garantiren könne (1). Hatte ja der französische Botschafter offen erklärt, das Konzil sei nicht so, wie man seinem König geschrieben habe dass es nothue; der Heilige Geist komme im Felleisen mit der Post (2) — wohl eine Anspielung auf die grosse Abhängigkeit der Legaten von den römischen Weisungen —; ja er hatte sogar in der dritten Redaction seiner Rede, welche dem Konzilssekretär eingereicht worden, sich nicht gescheut zu sagen, dass anstatt des Heiligen Geistes ein Teufel in die Prälaten gefahren sei (3) u. s. w. Man sieht schon an diesen wenigen Proben, die Infallibilitätsfrage konnte unter die Väter des Vatikanums keine schärfere Scheidung bringen, als in die Trienter Versammlung durch die Residenzfrage und die mit derselben zusammenhängenden Kontroversen gekommen war. Eine beschwichtigende Mahnung Morone's, der damals noch in Rom war und bald zur Leitung des Konzils berufen werden sollte, ward von den erhitzten Vertretern der bischöflichen Rechte mit der Bemerkung abgethan: *est homo* (4), und trug ihm höchst wahrscheinlich Erinnerungen an seine Erlebnisse unter Paul IV ein. Beim Lesen von Paleotti's Schilderung

(1) Camillo Paleotti an denselben 23. Mai 1562 (Ebd. f. 123), s. Anhang 5^b.

(2) Ders. an dens. 24. Mai 1562 (Ebd. 115), s. Anh. 5^a.

(3) Nucci an Astorre Paleotti, 4. Juni 1562 (Ebd. f. 127).

(4) Vgl. Anhang 5^a.

der damaligen namenlosen Verwirrung, in der alle Leidenschaften entfesselt, die ganze Spottsucht und Lästertum des italienischen Volkscharakters sich selbst überbieten zu wollen und vor keiner Auktorität mehr Halt zu machen schien, lernt man erst die Klugheit würdigen, welche in des Uditore Verhalten liegt. Wo nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, mit einem besonnenen Worte durchzudringen, da ist wahrlich Schweigen Gold. Gerade das viele Reden und Briefeschreiben hatte ja das Meiste verdorben und wird darum von Paleotti so sehr beklagt und verurteilt (1).

Dabei war er aber weit davon entfernt, sich feige zurückzuziehen, auf eine eigene Überzeugung zu verzichten und die Sache gleichgiltig zu nehmen. Schon aus dem öfters erwähnten Schreiben seines Bruders Camillo vom 28. Mai 1562, das wir als ein interessantes Stimmungsbild im Anhang ganz mitteilen, ergibt sich nicht undeutlich, dass der fromme und ernste Uditore ebenso wie die angesehensten seiner Landsleute, vorab der alte Erzbischof Beccadelli von Ragusa (2), auf die Seite Mantua's und Seripando's neigte, und seine eigenen gelegentlichen Auslassungen bestätigen dies. Leider ist

(1) *De praelatis vero, quot inter se clandestinis maledicisque vocibus sunt digladiati! quot probrosae mutuo literae, effractis verecundiae repagulis, Romam sunt perlatae! Iis ego satius abstinendum, quam obscenam aliquorum loquacitatem, qui viros sanctissimos petulanter convellere sunt conati, detegendum duxi* (Theiner 2, 556^a).

(2) Der Schlaganfall, von welchem dieser mitten in der Kongregation vom 22. Aug. 1562 betroffen ward, ging unserem Paleotti sehr nahe (Nucci an Astorre Paleotti 24. Aug. 1562 Arch. Isol. 78, 199), und er missbilligte es entschieden, dass Beccadelli und seine Gesinnungsgenossen so gerne vom Konzil weggelassen wurden zu einer Zeit, wo man «gesinnungstüchtige» Prälaten dorthin kommandierte (3. Okt. 1562, mit geringen Änderungen Theiner II, 593^a).

uns von den Briefen, die er selbst von Trient aus schrieb (1), kein einziger erhalten, vielleicht sorgte er selbst für deren Vernichtung; sehr grosse Deutlichkeit dürften wir aber wohl von ihnen nicht erwarten, wenn er sich nicht einmal mündlich seinem Bruder gegenüber aussprach. Aus seinen anderen Äusserungen aber sehen wir, dass er zwar nicht darauf erpicht war, die Residenzpflicht müsse als auf göttliches Recht begründet definirt werden; er macht bisweilen eine Bemerkung, aus welcher hervorgeht, er halte die Sache weder für dogmatisch notwendig noch für disziplinar zweckmässig; aber er konnte es nicht ertragen, dass man aus lauter Abneigung gegen Reformen, aus lauter Strebertum und Augendienererei gegen die Kurie sich sosehr gegen jene Erklärung sträubte. Mit einem Vorschlag, der annehmbar gewesen wäre, waren einige nur deshalb nicht einverstanden, *ne viderentur probare, quod Hispanis placebat; quidam etiam, quia avide nimis optabant rem protrahi in disputationem de autoritate papae et iurisdictione episcoporum: cum enim multa collegissent ex variis libris ad hanc rem pertinentia, sperabant hac occasione se promerituros gratiam S^{tis} S., cuius auctoritatem in synodo acriter defendissent, sibi que hac ratione aditum muniri ad sublimiores gradus* (2). Solche Beobachtungen machten ihn bedenklich, und wenn er auch den Eifer der Spanier, des Papstes Macht einzuschränken, nicht billigen konnte, so mochte er doch jenen nicht Unrecht geben, welche der Ansicht waren, *bono eos zelo duci: nam cum viderint a pluribus abhinc annis omnia in deterius labi et summos pontifices magis semper privatas eorum res et consanguineos,*

(1) Nucci und Arrivabene sprechen öfters davon, indem sie einen Brief von Monsignore in Aussicht stellen oder um Geduld bitten, da derselbe zusehr mit Arbeit überhäuft sei.

(2) Zum 31. Oktober 1562.

quam publicam ecclesiae causam curare, sibi persuaserunt non posse aptius consuli ecclesiae, quam si haec summa autoritas papae moderetur, cum illi ea plerumque abutantur (1).

Wo es galt, da fehlte dem Uditore keineswegs der Mut, seine Überzeugung offen auszusprechen. Als Pius IV in seiner bekannten Vorliebe für Philipp II und Spanien und seiner Abneigung gegen Frankreich, allen Vorstellungen der bedrängten Legaten zum Trotz, darauf bestand, der spanische Botschafter müsse in der Sitzordnung dem französischen gleichgestellt werden, wogegen die Franzosen aufs äusserste protestirten und mit Obedienzziehung und Schisma drohten, beauftragte Simonetta den Uditore und den Bischof von Viesti (Ugo Buoncompagni), eine Antwort auf den zu gewärtigenden Protest auszuarbeiten, die diesen zurückweise. Wie verhielt Paleotti sich in dieser heiklen Lage? *Auditor rei atrocitate territus petit, quid legatos impellat, ut in hunc conflictum* (den Rangstreit beider Mächte) *descendant. Respondet Simonetta, ita S^{mum} iubere et Hispanum assiduo urgere, nec se amplius posse recusare. Auditor replicat, nec S^{mum} id debere nec (forte) ^a posse imperare, legatos etiam nec posse exequi rem adeo perniciosam, cum hinc schisma sit exiturum. Simonetta ait se auxilium petere, non consilium. Tunc auditor: se nolle ullo modo in ea re consilium dare, quum maxime detestatur; nam etsi praesens ipsemet S^{mus} esset, nec ei in hac re pareret, cum Deus supremus omnium sit princeps, cui in primis obediendum est u. s. w.* (2).

^a Über der Zeile beigegefügt.

(1) Zum 3. Dez. 1562.

(2) Zum 28. Juni 1563. Es ist lehrreich für Einsicht in die Behandlungsweise Paleotti's, diesen Originalbericht mit dem Druck bei Theiner I, 650 f. zu vergleichen.

Von einem Manne mit solcher Charakteranlage lässt sich nicht erwarten, dass er die Verbesserungsversuche seiner ängstlichen Kritiker umbesehen gewähren liess oder sich sehr beeilte, die vorgeschlagenen Änderungen durchzuführen. Aber leicht hat er es gleichwohl nicht mit denselben genommen. Wir haben in den Bänden 99. 101. 102. 103 ganze Listen von beanstandeten Punkten, in denen er selbst oder andere eine Modifikation für angebracht hielten, oder die aufs neue zu erwägen wären. Überstürzt hat der Autor, der sein Werk weit über's neunte Jahr hinaus teils ruhen gelassen, teils in eifrigster Arbeit gehabt hatte, ganz gewiss nicht, und eigensinnig war er ebensowenig; einzelne Ausdrücke auf den Rat seiner Freunde zu ändern oder abzuschwächen (1) liess er sich gerne herbei, Unrichtigkeiten zu beseitigen war sein eifrigstes Bestreben. Jedoch den edlen Freimut, die rücksichtslose Wahrhaftigkeit des Geschichtsschreibers dranzugeben, das ging ihm gegen den Mann. Dass die Kritik im Anhang 4 auf die letzte Redaktion sich bezieht, ist wohl ausser Zweifel, und die Einleitung, welche nachträglich der von Palmio kritisirten Fassung (tom. 99 erste Hälfte) beigegeben ist, beschäftigt sich so einlässlich gerade mit diesen prinzipiellen Fragen, dass man mit der Annahme nicht fehlgehen wird, sie gebe die Antwort nicht nur an Palmio, sondern auch an unsern Anonymus. Jedenfalls sind weder des ersteren noch des letzteren Ausstellungen, welche die Prinzipienfragen betreffen, berücksichtigt worden, und diese Nichtberücksichtigung hat, wie aus der Praefatio zu ersehen, ihren Grund in der entgegengesetzten Überzeugung Paleotti's, nicht etwa darin,

(1) Vgl. z. B. die Ersetzung von *impudentia* durch *licentia* (Theiner II, 524^a) in teilweiser Befolgung von Palmio's Vorschlag Anh. 3^b.

dass er an die Durchführung jener Änderungen nicht mehr gekommen wäre. Eine wahrheitsgetreue Schilderung der Vorgänge und Zustände hat nach ihm nicht nur den grossen Vorteil der Belehrung für die Nachwelt, wenn ähnliche Verhältnisse wieder eintreten: auch unter Paul III und Julius III hatten Konzilien getagt, und die Erinnerung daran lebte unter Pius IV noch fort; und doch gab es da so neue und unvorhergesehene Konstellationen, dass in der Tradition keine Analogie dafür zu finden war. Aber auch wo dieses Motiv nicht zutrifft, schadet die Wahrheit nichts. Es sind viel harte und ungeziemende Äusserungen über Papst und Kurie gefallen; aber ersieht man nicht daraus die Freiheit des Konzils? Viele beharrten lange und hartnäckig auf ihrem Standpunkt; aber zeigten sie nicht dadurch ihre Unabhängigkeit von menschlichen Rücksichten, ihre Gewissenhaftigkeit? Wahrlich, alles dies weist auf die göttliche Leitung der Kirche hin (1).

Gleichwohl unterscheidet sich die letzte Redaktion nicht nur in den gelegentlich angedeuteten Äusserlichkeiten von den Originalaufzeichnungen, sondern in gewissen Beziehungen auch hinsichtlich der ganzen Haltung. Aber doch bewegen sich diese Modifikationen in den Grenzen, innerhalb deren jeder Autor eine Überarbeitung von Tagebuchnotizen für nötig finden wird.

Vor allem tritt die Person des Verfassers, seine eigenen Stimmungen und alles was ihn betrifft mehr zurück (2); wenn er ursprünglich geschrieben hatte *ego et multi*, so be-

(1) Vgl. die Einleitung, bei Theiner II, 524^b f.

(2) So hat er z. B. die Notiz, dass er zur Übernahme des Sekretariats aufgefordert ward, in der gedruckten Fassung fallen gelassen.

gnügt er sich jetzt damit, sich unter den *multi* vom Leser mitinbegriffen denken zu lassen (1). Nach klassischen Mustern wird das mehr vertrauliche *ego* meist in die dritte Person umgesetzt und spricht der Verfasser von sich fast nur mehr als vom *auditor*. Ferner lässt er dann und wann ein Wort, das der augenblicklichen Stimmung nicht übel anstand, Jahre später aber einen herausfordernden Ton hätte, in der Überarbeitung fallen; so z. B. jene von ausserordentlicher Unerfrohenheit zeugende Verschärfung seiner Weigerung, in dem Präzedenzstreite zwischen dem französischen und spanischen Botschafter etwas zu thun: wenn der Papst selbst da wäre, würde er es gerade so machen. Die Beigabe eines Urteils über einen Vorgang oder einen Zustand aus der Erinnerung ist noch lange keine prinzipielle Änderung, und auch wo sie nachher in der Form modifiziert wird, lässt sie die Sache doch unberührt. Dahin rechnen wir z. B. Sätze wie den folgenden, dessen veränderte Fassung bei Theiner (II, 535^b oben) leicht zu erkennen ist: *Verum illud quidem est, inter tot graves multorum sententias non defuisse etiam aliquorum, qui salibus et iocis quaedam concionem aspergerent* (nachher die Korrektur *qui — oblectarent*, worauf folgte: *nihil ideo de gravitate sua remittentibus*), *alii vero inepto dissolutoque dicendi genere, interdum risum, saepius sui miserationem commoverent* — Milderungen, die mehr den Ausdruck betreffen, als die Sache alterieren. Auch die Wiedergabe des Gesamteindrucks, welchen die Legaten und deren Behandlung durch die Konzi-

(1) Man vergl., was er zum 16. Sept. 1562 schreibt. Diejenigen, welche unterschieden *inter pensiones licitas et illicitas, aperte fateri videbantur eas quae hodie imponuntur iniquas* (Druck dagegen [Theiner 2, 587^b extr.] *non satis aequas*) esse. *Ego optassem, et multi etiam, ut hi canones etc.*; die Schlussredaktion hat einfach: *Optasent multi, ut modus etc.*

liaren auf ihn machte — ein Passus, der im ersten Berichte fehlte, jetzt Theiner II, 555^a-556^b steht —, wird man eher für eine Bereicherung der Akten, als für eine Verflachung derselben halten müssen. Das aber muss sicher jeder, der die Geschichte des Tridentinum und der die Geschichte der Paleotti'schen Darstellung kennt, rühmend zugeben: eine Zurechtmachung der Akten, eine Zustutzung derselben für bestimmte Zwecke gibt es in dieser nicht. Es lässt sich im einzelnen der strikte Nachweis führen, dass Paleotti nichts, das er nicht selbst gehört oder gesehen, in seine Geschichte aufnahm; nicht einmal die von seinem treuen Nucci nachgeschriebenen Protokolle der Theologenberatungen waren ihm zuverlässig genug. Indem Woker (1) in dieser Darstellung einen 'in sehr charakteristischer Weise zugestutzten Bericht' über eine Rede finden will, zeigt er nur, dass ihm für Interpretation eines Textes ebenso das Verständnis fehlt, wie für dessen Edition. Wie schlecht es ihm mit seinem Pariser Fund (Psalmaeus) ergangen, habe ich andern Orts zu zeigen. Aber auch das von ihm publizierte Diarium sagt nichts anderes, als was Paleotti den Bischof von Guadix sagen lässt; nur zeigt sich dabei, namentlich vollends im Vergleich mit Massarelli's Akten, wie exzerpirende Protokolle immer nur eine sehr relative Gewähr bieten, da jeder Protokollist nach seinem eigenen Geschmack und seinem eigenen Verständnis die Auswahl trifft. Für eine bewusste Alteration einer Äusserung ist Paleotti zu edel und zu stolz. Und er hätte wahrlich ein Hexenmeister sein und eine — um aus Wokers Vorstellungskreis heraus zu reden — jesuitische Perfidie besitzen müssen, um schon während des Nachschrei-

(1) In seiner Ausgabe von Psalmaeus' Diarium bei DÖLLINGER a. O. II, 204 Anm.

bens seine Exzerpte sachdienlich zuzustutzen; denn das bei Mendham und Theiner gedruckte Referat findet sich genau schon so in den Bleistiftnotizen, nur dass der Accusativ mit dem Infinitiv an Stelle der Konstruktion mit *quod* gesetzt wurde!

Dagegen haben wir andere Verluste zu konstatiren, welche durch die Umarbeitung verursacht wurden, die aber nicht einer unlauteren Tendenz des Verfassers zur Last gelegt werden dürfen. Wenn der Anonymus Anh. 4 demselben den Rat gibt, nur die Vota aufzunehmen, welche etwas 'Neues' bringen, so zeugt dies nur von seiner Unkenntnis der ersten Aufzeichnung; denn die späteren Bearbeitungen hatten den ursprünglichen Reichtum schon sehr reduziert. Das Interesse, ob eine nicht gerade hervorragende Persönlichkeit so oder anders gesprochen, kennt Paleotti nicht; vielmehr seinen Blick nur auf den allgemeinen Gang der Verhandlungen richtend scheidet er alles aus, was ihm keinen wesentlichen Einfluss auf diesen geübt zu haben dünkt, was er, um das beliebte Wort zu gebrauchen, nicht für 'wichtig' hält. Wer die unter dem gleichen Gesichtspunkt erfolgte Unterdrückung ganzer Kongregationsakten durch Theiner, dem hieraus niemand den Vorwurf tendenziöser Verkürzung machen dürfte, beobachtet hat, wird einem Schriftsteller des sechzehnten Jahrhunderts dies Verfahren nicht verdenken. Aber noch einen anderen Missstand hatte die Umgestaltung zur Folge: die Daten wurden, wie wir bereits sahen, fast sämtliche geopfert. Was uns unter Umständen sehr wichtig sein kann: an welchem Tage ein Votum abgegeben wurde, ob vor oder nach Ankunft bezw. Bekanntwerden eines Briefes u. s. w., das erscheint dem auf Verschönerung seines Werkes bedachten Autor als Nebensache, die dem einheitlichen Genusse des Kunstwerks

Eintrag thut. Der Charakter einer Geschichtsquelle ging so immer mehr verloren und es entstand eine Darstellung der Konzilsgeschichte, die vielleicht ästhetisch höher stehen mag, aber historisch mit der Urschrift den Vergleich nicht aushält. Auch abgesehen von den eben besprochenen Abstrichen hat sie nicht den Wert der letzteren, welche als die unmittelbarste, direkt aus den Ereignissen heraus gethane Äusserung immer die zuverlässigste ist.

Schliesslich muss nochmals betont werden, dass dem Werke die letzte Hand gefehlt hat. Schon der äussere Anstrich der zwei letzten Sessionen in der jüngsten Bologneser Bearbeitung zeigt ja zur Genüge, dass sie nicht auf der Höhe der vorhergegangenen Partien stehen: überall sehen wir noch ganz das Diarium erhalten, noch nicht einmal die Vota sind herübergenommen. Zum Überfluss hat Paleotti selbst an die Spitze der Akten jener Schluss-Sitzungen den Vermerk geschrieben: *nondum digesta* (die der siebten Sitzung sind, als schon das Ganze durchpaginirt war, nochmals neu bearbeitet worden (1). Der Dokumentenband ward niemals fertiggestellt, weshalb den Verweisen «*Fol.*» immer die Zahl fehlt. Aus all' dem ergibt sich zur Genüge, dass wir auf die Originalquelle zurückzugehen haben, die uns nunmehr wieder fliesst.

(1) Der Beweis für mangelnde Vollendung dieser siebten Session, den Mendham pref. XIII aus einer ihm unverständlichen Schlussbemerkung im Votum des Laynez (in Mendhams Ausgabe S. 356, vgl. Raynald a. 1562 n. 124) nimmt, ist hinfällig: gerade die Wendung: *et ut quidam dixit, est brevis prolixa* steht schon im VI. Heftchen fol. 77, und das Oxymoron ist näher betrachtet auch ganz wohl verständlich; nur ist man eben bei einem Werke, von dessen Unvollendung viele Spuren zeugen, zum Voraus geneigt, für jede Unklarheit diesen Grund anzunehmen. Die Paleotti'sche Fassung der Rede hat übrigens eine Geschichte, wie unsere Ausgabe zeigen wird.

Wenn aber die letzte Redaktion überall den Abschluss vermissen lässt, so ist dies noch nicht einfach so zu erklären, als ob Paleotti vom Tode überrascht und so an Vollendung seines Werkes gehindert worden wäre. Es sind vielmehr Beweismomente vorhanden und es ist auch an sich psychologisch begreiflich, dass er, als dasselbe so verschiedene Beurteilung erfuhr, und nachdem er Jahre lang an demselben herumgebessert hatte, schon in den Siebziger Jahren der Arbeit überdrüssig ward und sie auf spätere Zeit verschob. Um aus dem Gewirre der Meinungen, das allem nach ihn selbst am Ende irre gemacht, heraus zu kommen, entschloss er sich, seinem Freunde Borromeo die ganze Sache in die Hände zu legen, der im Einvernehmen mit dem Papste über Publikation oder Nichtpublikation des Werkes, über Veränderung oder Belassung in seinem damaligen Zustande entscheiden sollte. Die bereits oben erwähnte Bestimmung, die uns mannigfache Anhaltspunkte bietet, steht auf einem Zettel, welcher in der von mir vermutungsweise dem Scipio Lancelotti zugeschriebenen Kritik der ersten Partie von Paleotti's Werk liegt, ursprünglich eingeklebt, später löste sich die Klebung auf. Der ganze Bogen ist dem Bologneser Exemplar beigelegt. Jene Anordnung aber lautet:



Pax Christi.

Hoc opus quando absolutum fuerit, mittendum erit ad card. Borromeum, archiepiscopum Mediolanensem, atque eius nomini dedicandum, ut is illud in primis diligenter examinandum atque emendandum curet. Postea de eo edendo, quodocunque sanctae ecclesiae expedire iudicaverit permittente S^{mo} D. N., sive de eo inter scripturas biblio[thecae] (1) apo-

(1) abgerissen.

stolicae conservando (1) *ipse pro autoritate et prudentia sua statuat etc. Cu[i]* (2) *Deus beneplacitum suum aperire dignetur.*

Aus dieser Verfügung ergibt sich 1) dass Paleotti das Werk aus der Hand legte, bevor es fertig war, und zwar schon zu einer Zeit, wo Borromeo noch lebte, also vor November 1584; man könnte daran denken, dass es noch zu Lebzeiten Pius' IV war, wenn es nicht feststände, dass Paleotti 1572 die Hauptarbeit an seinen Acta ausführte; 2) dass er an eine Publikation desselben dachte, aber nicht ohne Genehmigung Roms; 3) dass er es eventuell der Vatikanischen Bibliothek vermachen wollte. Aber durch die Thatsache, dass nach Januar 1592 noch die Akten der ersten und der siebten Session — doch wohl zum Zwecke der Kritik, nicht bloss dem der Belehrung — in den Händen anderer sich befanden, werden wir fast zu der Annahme gedrängt, Paleotti habe die Arbeit damals wieder aufgenommen; dann wäre die in das Bologneser Exemplar nachträglich eingelegte neue Redaktion der siebten Sitzung in jener Zeit entstanden, vielleicht auch die oben mit Scipio Lancelotti in Verbindung gebrachte Kritik (zur ersten Sitzung), deren Korrekturen vom Verfasser ausgeführt sind. Und im Anschlusse hieran wird ferner mit der Möglichkeit zu rechnen sein, dass der Kardinal nach dem Testamente, welches er laut seines Neffen Brief Anh. 7 als Bischof von Bologna machte, in den letzten Lebensjahren noch zu einem neuen schritt, worin er die später von der Kurie geltend gemachten Verfügungen traf. Leider gelang es mir indess nicht, sein Testament wieder aufzufinden, auf das sich beide Teile be-

- (1) *sive - conservando* nachträglich (von Paleotti selbst) beigelegt.
 (2) abgerissen.

riefen, als unter Klemens VIII und Paul V der Streit um Paleotti's konziliarischen Nachlass entstand.

Es ist bekannt, dass unter beiden Päpsten die Kurie energische Anstrengungen machte, die Papiere über das Konzil in ihren Besitz zu bringen. Die Denkschrift über die Ordnung des päpstlichen Archivs, welche ein unbekannter Verfasser wahrscheinlich unter Sixtus V schrieb (1), rät zu der Verordnung, dass die *scrittura delle cose pubbliche* aus dem Nachlass der Kardinäle an den Vatikan abzuliefern seien, von den Beständen privater Sammlungen wenigstens Kopien. Es ist ohne weiteres anzunehmen, dass Paleotti, der sich soviel mit den Konzil und seinen Akten beschäftigte, diese Denkschrift kannte, dass er sie wohl auch billigte, und so wäre es möglich, dass er ihr entsprechend über seinen Nachlass verfügte, wobei die Interpretation, was amtlich und was privat, den respektiven Erben überlassen gewesen wäre. So wenigstens erklärte sich am einfachsten die Erscheinung, wie sie die zwischen dem Neffen Paleotti's und den Vertretern der Kurie gewechselten Briefe aufweisen.

Galeazzo Paleotti war der Sohn Camillo's und also Neffe des Kardinals; Nucci schickt in seinen Briefen an Camillo öfters Grüsse an den lieben Galeazzino, dem später die Aufgabe zufiel, des Oheims Nachlass gegen die Ansprüche Roms der Familie zu erhalten. Es scheint, dass alle in diesem Streit gewechselten Schriftstücke uns im Isolani'schen Archiv N.º 79 erhalten sind. Bald nach des Kardinals Heimgang begann der Hader. Am 17. April wendet sich Klemens' VIII Nepote, Kard. Aldobrandini, an den Vizelegaten von Bologna mit der Weisung, er solle den Galeazzo Pa-

(1) v. SICKEL *Röm. Ber.* 1, 17.

leotti zur Ablieferung der Konzilsakten anhalten, welche der selige Kardinal bei sich hatte. Der Bolognese erwidert dem Legaten: als ich abreiste, wünschte der Papst nur eine Kopie dieser Akten, und eine solche zu liefern bin ich bereit; nur ist sie noch nicht fertig, und kann auch von niemand anderem gemacht werden, als vom Sekretär des Verewigten, da einige Sitzungen noch gar nicht endgiltig fertig und nur mit Bleistift von dem Kardinal geschrieben vorliegen. Auch bin ich bereit, den betreffenden Teil seines Testamentes in Kopie einzusenden.

Auf dies hin scheint man sich damals in Rom beschieden zu haben. Auch der Versuch, welcher laut Anh. 9 und 11 gemacht worden war, von Nucci als dem Sekretär Paleotti's nachgelassene Papiere desselben zu erhalten, wurde denselben Briefen zufolge wieder aufgegeben. Aber unter dem Pontifikate Paul's V, wo man auch der konziliaren Hinterlassenschaft Massarelli's wieder mit grosser Energie nachging (1), ward der Streit erneuert. Nucci war, allem An-

(1) Dies ersehen wir aus einer Reihe von Inventarien abgelieferter Schriften; tragen sie auch nicht immer genaues Datum, so lässt sich doch der Pontifikat und teilweise auch das Jahr sonst erschliessen. Es scheint, dass man sich jeweils sofort nach dem Tode einer Persönlichkeit, die Archivalien haben konnte, an die Erben wandte. So haben wir in einem Bande des Vat. Archivs ein Verzeichnis von *Scritture trovate in casa de gl'heredi del q. Cinthio Pamphilo, notaro del sacro concilio di Trento*. Wann Panfilo starb, ist mir unbekannt. Ein weiteres Inventar findet sich in demselben Bande, und zwar von *Scritture ritrovate in casa del Colonello Annibale Margarucci in una stanza a terreno dentro un cassone, che si mandano all'Ill^{mo} et R^{mo} Sor Cardinal Borghese da Antonio Ubertini, d'ordine di S. Sr^{ia} Ill^{ma}, da S. Severino*. Diese Schriften sind nicht identisch mit den im Inventar bei CALENZIO *Documenti inediti... sul concilio di Trento* (Roma 1874) 422-26 verzeichneten. Die Übergabe der im ebengenannten gedruckten Inventar angegebenen Papiere erfolgte, wie sich aus einer Notiz von P. Severano's Hand im Cod. Vallicell. K. 35 fol. 220 ergibt,

schein nach zu Beginn des Jahres 1620, gestorben. Da wir die einschlägigen Briefe teilweise nur in Kopie ohne Datum, Unterschrift und Adresse besitzen, so lässt sich nicht mit aller Bestimmtheit sagen, wie sie aufeinanderfolgten und an wen sie gingen, aber die Sache ist gleichwohl völlig klar, wie sich jeder aus den im Anhang abgedruckten Briefen überzeugen kann. Wohl unmittelbar nach Nucci's Tode führt Galeazzo Paleotti Klage bei einem Kardinal (ein solcher als Adressat ergibt sich aus der Anrede des Briefes) (1) darüber, dass aus den hinterlassenen Papieren seines Oheims, welche sich bei dessen Sekretär vorfanden, der Kardinal Ludovisi die aufs Konzil bezüglichen zurückbehalten habe mit der Begründung, er habe diese Weisung vom Adressaten des Briefes, während diese Papiere doch kraft des Paleotti'schen Testamentes ihm, dem Neffen, einzuhändigen gewesen wären. Galeazzo legt den hierhergehörigen Abschnitt des Testamentes in Abschrift bei und bittet den Kardinal, er möge dafür sorgen, dass ihm die Schriften zugeschickt werden. Wahrscheinlich bevor aber noch der Brief den Weg an seine Bestimmung gefunden, hatte Paul's V Kardinalnepote bereits eine Anweisung (an den Legaten?) nach Bologna erlassen, dergemäss der Neffe nicht nur die Nucci'schen Papiere nicht bekommen, sondern auch zur Ablieferung der in seinem eigenen Besitz

im November 1616 oder kurz vorher (zu v. SICKEL *Röm. Ber.* I, 38). Ausserdem existiren noch andere derartige Verzeichnisse, über welche ich einmal im Zusammenhang zu sprechen gedenke.

(1) Es könnte Kard. Borghese sein, und die Briefe III und IV hätten sich gekreuzt; da aber in V, der laut VII wohl an jenen geht, mit keinem Worte von jenem ersten Brief Galeazzo's die Rede ist, so wird man einen dritten Kardinal anzunehmen haben, dessen Vermittlung der Neffe Paleotti's anrief. Einer der Briefe III oder V muss (laut VII) an Borghese gehen, aber welcher, ist nicht zu bestimmen.

befindlichen, aus des Oheims Nachlass stammenden abermals aufgefordert werden sollte, und zwar alles auf Grund von Paleotti's Testament. Galeazzo wehrt sich gegen dieses Ansinnen in derselben Weise, wie in Brief 8, in einem ebenfalls der Adresse ermangelnden vom 28. bzw. 30. März 1620. Vom selben 28. März aber ist ein Brief an ihn datirt von Kardinal Scipio Cobelluzzi, dem damaligen Bibliothekar, welcher, anscheinend ohne den bisherigen Briefwechsel zu kennen, jedenfalls ihn ignorirend, sehr energisch die testamentarische Verfügung Paleotti's geltend macht und nicht nur von einer Auslieferung Nucci'scher Papiere an Galeazzo kein Wort sagt, sondern die von Anfang an in des letzteren Besitz befindlichen Acta Paleotti's, dazu aber auch noch die aus Nucci's Nachlass bereits an den Neffen des Kardinals gekommenen Schriften über das Konzil einfordert. Der Bolognese schlägt dies abermals ab mit seinen alten Gründen, und über den Ausgang des Streites wissen wir nur, was die jetzigen Fundorte von Paleotti's Nachlass uns sagen.

Aus diesen aber ersehen wir, dass alles so blieb, wie es im März 1620 stand: die Kurie gab nichts her was sie bereits hatte, bekam aber auch nichts weiteres dazu, und Paleotti's Neffe hielt es ebenso. Nur die verheissene Kopie der Akten, mit welcher sich die Kurie begnügen musste, sandte er nach Rom, wo sie aber allem Anschein nach zunächst in Privatbesitz, und erst unter Marini in's päpstliche Archiv kam. So haben wir denn in den Vatikanischen Bänden das durch Kard. Ludovisi aus der Hinterlassenschaft Nucci's Abgelieferte (1), das freilich mehr für die Ge-

(1) Dies kam, wie oben bemerkt, zunächst an's Engelsburgarchiv und bildet weitere 9 Bände zu den von SICKEL, *Röm. Ber.* 1, 89 genannten, die nach 1610 in jenes Depôt gelangten.

schichte von Paleotti's Werk als für die des Konzils Bedeutung hat, und im Isolani'schen Archiv zu Bologna das, was Galeazzo Paleotti direkt von seinem Oheim geerbt hatte und was, wie wir sahen, für unsere Kenntnis der Verhandlungen wie der übrigen Vorgänge auf dem Konzil so wertvolles Detail bietet. An die Familie Isolani kamen die Papiere mit der Erbschaft der Casali (1), in welcher letzteres Haus wahrscheinlich eine geborene Paleotti hineinheiratete. Auch Marchese Paleotti gestattete mir bereitwilligst Zugang zu seinem Familienarchiv, in welchem ich einiges zu finden hoffte, aber nichts fand, was die Geschichte unseres berühmten Kardinals beträfe. Ebenso wenig bestätigten sich die Erwartungen, mit welchen ich auf Grund von Anh. 11 mich an das Bologneser Kapitelsarchiv wandte. Herr Professor und Kanonikus Breventani, dem ich für verschiedene Hilfeleistungen grossen Dank schulde, konnte mir auf Grund genauester Kenntnis der Schätze jenes Instituts versichern, dass weder von Nucci noch von Paleotti etwas daselbst erhalten sei. Möglich, dass das Kapitel gegen die Aufforderung des Kardinals von S. Susanna gefügiger war, als Galeazzo Paleotti, und damals ablieferte, wenn es etwas von dem Verlangten besass. Ein gleich negatives Resultat ergab die Suche im dem für die Geschichte der Prälaten aus der Familie Campeggi recht ergiebigen Hausarchiv des Marchese Malvezzi-Campeggi, in das ich durch die Freundlichkeit des Archivars Einlass erhielt, sowie das kleine Archiv des Grafen Malvezzi-Medici.

In der Camaldulenserbibliothek von Classe bei Ravenna dagegen sollte gemäss einer Angabe, welche P. Andrea Giovanetti, später Kardinal und Erzbischof von Bologna, an Fan-

(1) Nach gütiger Mitteilung von Comm. Malagola.

tuzzi (1) sandte, sich ein von verschiedenen Händen geschriebenes, von Paleotti selbst durchgesehenes Exemplar der Konzilsakten befunden haben. Die genannte Bibliothek bildet den Grundstock der heutigen Stadtbibliothek von Ravenna. Natürlich ging ich dorthin, weil in dem Kodex möglicherweise eine letzte, über die Bologneser Redaktion und also die Drucke hinausgehende Fassung vorliegen konnte. Der Kodex (Bibl. Classense Comunale di Ravenna MS. n. 410, a. N. 139. 7. C, [stammend ex libris D. Petri Francisci de Zuccolis, Bononie civis]), stimmt ganz genau mit Giovanetti's Beschreibung, ist also sicher derselbe, und trägt die Jahreszahl 1742. Selbst wenn diese erst später beigesetzt worden sein sollte, so geht die Handschrift doch nicht wohl ins 17. Jahrhundert zurück und können die Korrekturen somit nicht von Paleotti stammen; mit dessen Hand die Schriftzüge denn auch nicht die geringste Ähnlichkeit haben (2). Der Kodex ist eine Kopie des Exemplars in Bologna.

Ebenso befinden sich in der Biblioteca Estense zu Modena (VI. G. 19) und der Barberiniana zu Rom (XVI, 86; a. N. 124) wertlose Kopien der Paleotti-Akten; das Exemplar der letztgenannten ist direkt aus dem Vatikanischen (Conc. tom. 105) geschöpft und die Vorlage für Mendhams Edition (3). Schon Pallavicini und Raynald hatten

(1) FANTUZZI, *Notizie degli scrittori Bolognesi* VI, 258.

(2) Bei dieser Gelegenheit nenne ich zwei weitere Kodizes der wenig besuchten Bibliothek von Ravenna: n. 249 (a. N. 138. 5. V) eine Art Auszug aus den Akten, aber für dogmatisch-kanonistische Zwecke; 17. Jahrh., 384 Bl., 4.^o — n. 314. 144 Blätter, das letzte weiss, 17. Jahrh. 4.^o, enthält Kopien der verschiedensten Aktenstücke vom Konzil.

(3) Laut FANTUZZI a. O. war der Kodex Ende des vorigen Jahrhunderts nicht aufzufinden.

dasselbe benutzt. Die Abhängigkeit der Barberinihandschrift von Conc. tom. 105 erhellt vor allem aus der Herübernahme der Authentik am Schlusse. Dass sie nicht das von Paleotti's Erben nach Rom geschickte Exemplar ist, wie Pallavicini XV, 13, 4 und ihm nach Mendham in seiner Ausgabe, *Pref.* p. VII meint, bedarf nach allem Gesagten und nach den Angaben von Theiner (*Acta* I, p. XIII, vgl. DÖLLINGER, *Urkunden* I, p. XVII) über die Fehlerhaftigkeit des Barberinus keines Beweises mehr. Pallavicini kam zu dieser falschen Auffassung wohl dadurch, dass er den jetzt im Vatikan, aber damals allem nach in Privatbesitz befindlichen Kodex nicht kannte; so nahm er die Barberini'sche Kopie für ein Geschenk Urban's VIII (erst diesem Papst lässt er die Abschrift von den Erben geschickt werden) an seinen Kardinalnepoten. Aber auch Theiner irrte, wie sich aus dem von uns Mitgeteilten ergibt, indem er den Vaticanus Conc. 105 in allzu wörtlicher Deutung der Authentik als *ex codice originali manu propria auctoris conscripto* direkt abgeleitet hinstellt und zu verkennen scheint, dass er die Vorlage für den Barberinus war. Solche Beispiele lehren, wie kritisch man die Angaben auch der bestunterrichteten Schriftsteller betrachten muss, selbst wenn diese kaum ein Menschenalter nach den Ereignissen lebten oder doch tiefere Kenntnis des Vatikanischen Archivs haben konnten. Ausserdem besitzt dieselbe Barberini'sche Bibliothek noch einige Briefe unseres Kardinals, die in verschiedenen Bänden zerstreut sind: LXI, 20 zwei Briefe an Kard. Antonio Caraffa 1574-75; LXII, 55 drei Briefe an Carlo Borromeo 1583; XVI, 24 Konzilskanones: Kopie, welche aber aus dem Kreise Seripando's stammt; XVI, 34 Brief vom 30. Juni 1563 in Sachen des Präzedenzstreites (an wen?). Ein Exemplar (zweifelloso Kopie) der Acta be-

fand sich in der jetzt dem Vat. Archiv einverleibten Bibliotheca Pia (nr. 215, 216), ist aber heute verschwunden. Texte vom Trienter Sachen mit Bemerkungen von Paleotti's Hand fand ich auch in demselben päpstlichen Archiv im tom. 59 der Varia Polit.

Die Vatikanische Bibliothek besitzt, soviel ich sehen konnte, nichts aus dem Nachlasse unseres Kardinals über das Konzil. Das einzige, was sie von ihm hat, sind Auszüge der von ihm aufgezeichneten Decisiones Rotae v. J. 1556 (Vat. lat. 8138, Teil einer von 8133-57 sich erstreckenden Serie), und 8461 f. 557-77 soll unter den *Documenti e scritti diversi relativi alla bonificazione del polesino di Ferrara* 1564-73 auch solche von Gabriel Paleotto enthalten; endlich steht in der Urbinatischen Abteilung cod. 465 f. 157 eine *epistula ad Octavium Accorambonum episcopum Forosempromensem, de morte sororis eiusdem, Bracciani ducissae, latine scripta*.

Es ist höchst wahrscheinlich, dass in Bänden des Vatikanischen Archivs und vielleicht auch der Bibliothek noch das eine oder andere kleinere Stück verborgen liegt, das uns in die Thätigkeit Paleotti's für das Trienter Konzil und für verwandte Dinge Einblicke gewähren könnte. Aber durch monate- und jahrelanges Suchen würde man solche Quellen nicht entdecken, wenn einen nicht der Zufall darauf führt. Damit wäre nicht viel gewonnen, wenn man noch eines weiteren Bandes mit Fragmenten früherer Bearbeitungen der Acta, etwa wie Tom. 96, 99 oder 102, habhaft würde; er hätte ja nur den Wert, uns weiteres Detail über die Umwandlungsgeschichte des Werkes zu vermitteln. Schade ist es dagegen, dass wir über die Wirksamkeit des Kardinals von Bologna als Mitglied der Kommission für Prüfung der Massarelli-Akten nur das einzige Spezimen im

tom. 102 besitzen, das in anderem Zusammenhang zu verwerthen ist. Doch haben wir in den Bologneser Bleistiftnotizen, diesen unschätzbaren Parallelberichten zu den Protokollen des bisher unkontrollirbaren Sekretärs, wohl das Wertvollste wieder gewonnen, was Paleotti's Hand überhaupt geschrieben.

Anhang.

1.

Kardinal Paleotti an Kard. Morone.

1572 Februar 9, Bologna.

Arch. Vat. Conc. 33, 128. — Orig. — Vgl. oben S. 368 f.

Ill^{mo} et R^{mo} Sor mio oss^{mo}.

Delle cause emphiteotice havevo pensato di non ne dar più molestia a V. S. Ill^{ma} et non pigliar ancor per me più questa briga et che così fosse per il meglio. Ma poiche ella nelle sue lettere mi acenna non so che et senza dirmi ragione alcuna di questa renitenza, non mi sapendo io imaginare che cosa sia questa, et dubitando di qualche perversa impressione, dove io forse ne patisca nell'opinione d'alcuni indebitamente, sono forzato per debito mio pregare V. S. Ill^{ma} a darmene qualche lume, perche spero conoscerà ch'io ho causa grande di restare admirato et che ci è errore, per non dire malignità troppo grande in questa pratica.

V. S. Ill^{ma} si può ricordare, che nel suo passaggio di quà le mostrai alcune scritture sopra le cose del concilio, le quali dipoi in queste notti lunghe ho seguito in qualche parte, mosso assai dalle parole ch'ella mi disse. Ma perche ella forse per troppa sua modestia non mi aperse così intieramente quello che sentiva, desidero che hora lo faccia con una sua, dandomi quelli avvertimenti, che a lei parerà et quando pure ella giudichi ch'io debba seguitare l'opera sino al fine secondo il tempo ch'io havrò, desiderarei ch'ella mi mandasse tutte quelle scritture che ha presso di se di queste materie, che poi gliele remandarò. — Ancor vorei essere informato del negotiato suo quando andò ad Ispruch a l'imperatore, e del nome di quelli theologi et consiglieri con chi si diceva che S. M^{ta} conferiva queste cose, et perche nelli mei memoriali trovo, quod card. Moronus discedens

a S. M^{te} fuit donatus horologio magno sumptu et artificio elaborato(1), vorei sapere se questo è vero et se io ne ho da far mentione. — Dipoi ancora, ch'ella si degni di rememorarsi qualche altre cose più notabili poi seguite nel progresso del concilio, che forse io non l'habbi potuto sapere et darmene avviso, et mi perdonerà s'io le do troppa molestia. Ma sopra il tutto mi significhi bene il parer suo, se io debbo continuare nell'impresa et se con l'ordine cominciato, o con altro migliore, che me ne farà piacer grandissimo, la quale N. S. Iddio conservi, et le basio la mano humiliss[imamen]te. Di Bologna a 9 di Feb^o 1572.

Di V. S. Ill^{ma} et R^{ma}

Humil^{mo} Ser^{re} il Card.

Paleotti.

A tergo:

“ All' Ill^{mo} et R^{mo} Sor mio oss^{mo} Mons^r Il

Cardinal Morono etc.

Roma „

2.

*Scipio Lancelotti an Lodovico Nucci,
secretario dell' Ill^{mo} Paleotti.*

1572 April 30, Rom.

Arch. Isolani, Bologna, Mazzo 79. — Orig. — Vgl. oben S. 368.

Molto R^{do} et hon. Signore.

Mando a V. S. la copia delle prime propositioni delli abusi circa il sacramento dell'ordine, che fu fatto dal concilio di Trento (2), sicome la mene ricerca in nome dell' Ill^{mo} et R^{mo} card. Paleotti mio patrone, avvertendola che fu poi fatta la seconda propositione, della quale se S. S. R^{ma} ne vorrà copia, ci la manderò; ma non tengo memoria del giorno, nel quale fù fatta l'una et l'altra propositione.

(1) *Steht in wenig verändertem Wortlaut Heft VII, f. 36. In der Schlussredaktion fehlt die Notiz, wohl auf Wunsch Morone's.*

(2) *beginnt: Ut ea quae alias.*

Et perche desidera anco S. S^{ria} III^{ma} saper da me quel che negotiai in Ispruch quando vi andai, le dico che mentre io fui al concilio, non andai in Ispruch, ma in Augusta, a trattare quello che lei vedrà scritto nella copia della instructione che le mando (1); ma se la intende della mia andata in Ispruch, che fu già tre anni sono, le dico che andai per alcune differentie che erano tra il Ser^{mo} Ferdinando arciduca d'Austria et il card. Madrucci sopra la iurisdictione del vescovato di Trento.

Et se in altro posso servire S. S^{ria} III^{ma}, sia contenta V. S. di dirgli, che la mi comandi sempre, che mi farà singolare favore, et in mio nome gli bascerà le mani et a V. S. mi raccomandando et offero.

Di Roma il dì ult^o d'Aprile 1572

Di V. S. come fratello

S. Lancelottj.

3^a.

Francesco Palmio über Paleotti's Konzilsgeschichte.

1572 Februar 7, Bologna.

Arch. Vat. Conc. 102, 200. — Orig. — Vgl. oben S. 373.

Ill^{mo} et R^{mo} S^r. mio in X^o oss^{mo}. Rimando a V. S. III^{ma} le due sessioni o quinterni dell'opera sua, quali secondo che m'ordinò ho lette et considerate nel miglior' modo che con la debolezza mia ho potuto et saputo, et li dico in verità e citra adulationem, che tanto m'ha piacciuta la cosa in se, l'ordine che tiene et le ragioni adutte nel proemio che l'hanno mossa a prender' questa fatica, che non solo mi hanno piacciate et consolato, ma anche son persuaso che siano per piacere a tutti gl'huomini buoni, dotti et prudenti, quali con la giusta bilancia pesano et misurano le cose, poiche chiaramente conoscerano, quanto lume possi dare l'opera sua nell'avvenir alli santi concilii per schiffar' quelle cose che sono di puoca importanza, et pur possono dar' grandissimo impedimento al buono progresso e successo de

(1) *beginnt*: Voi havrete d'andare a trovare in Augusta il S^{or} conte de Luna...

santi concilii, et sebene gl'ignoranti et maligni potranno farsi di più prendere occasione d'appontarla, nondimeno più si ha da sodisfar' alla gloria di Dio et al bene publico di tutta la chiesa, che temere le varie morsicature di quelli, che senza raggione abbagliano, videndo li buoni, che ogni discordia, ogni fattione, ogni durezza è stata levata dal spirito santo et converso ogni cosa in bene, et sicome in simili attioni si conoscono li figliuoli d'Adamo come parlano et procedono, così al fine si conosce quello che possa et sappi fare quellochel tutto può, quia contra Dominum et veritatem non est prudentia, non est sapientia etc. Dico in summa, che la fatica e la diligentia sua in gran maniera mi piace, et lodo il consilio di non imprimerla ipso vivente et molto più il sottomerla alla censura del S^{mo} padre (1), che è la certa regola di non errare. Nondimeno, perche V. S. Ill^{ma} m'ha sforzato a dirli il parere mio in quello ch'io giudicasse havere bisogno d'alteratione o moderatione, così l'ho fatto come vedrà nel inchiuso foglio.

Ho già parlato con Mons^r abbate di Novantola del negotio che la sà et avenga ch'io non sia bene risoluto da S. S^{ta} della risposta, nondimeno spero che riuscirà bene con l'aiuto divino il negotio et col mezzo di V. S. Ill^{ma}.

Ho parimente cominciato a parlare del negotio o disegno che ha sopra del P. Benedetto mio fratello.

D. Martino da Capognano mi stimola con lettere per la revocatione di D. Achile, come V. S. Ill^{ma} vedrà dalla qui inchiusa, al quale risposi quanto lei m'ordinò.

Con questa parimente mando una lettera di D. Pietro Gandino canonico della Pieve, dalla quale intenderà la buona volontà che ha verso della chiesa della Pieve etc.

Havend' inteso che V. S. Ill^{ma} aveva qualche inclinatione di far' il giovedì grasso la comunione nella sua chiesa, io non solo non l'ho invitata come feci l'anno passato, ma nè anch' ho dato ordine certo per farla in nostra chiesa, come già più anni solevano, volendo primo sapere quello che e[os]la saria parere et

(1) Der Verf. scheint bereits den obigen Zettel vor sich gehabt zu haben; oder stand dessen Inhalt in einem Begleitschreiben.

volere di V. S. Ill^{ma}, poiche dal canto nostro et della congregatione della perseveranza si farà prontamente quanto le parerà. Starò dunque di qua da domenica aspettando la sua resolutione, acciò si possa dare buon'ordine, con che fo fine et con ogni reverentia le bascio le sacre mani. Di casa il VII di Febraro 1572.

Di V. S. Ill^{ma} humill^o in X^o servo

Franc^o Palmio.

3^b.

*Ebd. f. 203 (mit f. 200 zusammenhängend), von derselben Hand
(s. o. S. 388 N. 1.).*

*Alchune annotationi sopra il primo quinterno
degli atti del concilio Tridentino (1).*

Nel proemio a 3 carte (2), quando dice: *nonne ex summa hac eorum impudentia*, si potria forse moderare quella parola *summa impudentia*, dicendo: *nonne ex nimia eorum libertate* etc.

A carte 3 a tergo (3) vegga, che quelle lodi dell' Ill^{mo} Morone non siano troppo, maxime essendo alias stato notato etc.

A carte 6 (4) considerare, se troppo chiaramente si nota il re Filippo et l'avaricia (?) de quelli prelati spagnoli, poiche nelle cose seguenti nominatim si dice, che quasi tutti quelli prelati erano spagnoli.

A carte 9, 10 et 11 (5), ove parla della mozzetta e dell'ambitione delli prelati spagnoli et di tutta la dissensione et repugnanza grande, che fecero alli legati et altri prelati in essere ostinati quodamodo in...^a, che contra il parere di tutti nel giorno della sessione si dichiarasse, che quella era continuatione del

^a ein unleserliches Wort.

(1) Die Zahlen passen auf keine der von mir gesehenen Fassungen; bei Theiner sind die betr. Stellen bereits teilweise geändert.

(2) Theiner 525^a med.

(3) Th. 525^b.

(4) Theiner wohl S. 527.

(5) Th. 529.

concilio, minaciando in certo modo, se ciò non si facesse che si partiriano, considerare bene, se tutto questo si potesse dire con più moderatione, poiche pare che grandemente si tassa quella natione, benche invero ho sentito parlare in questa materia molto più di quello che lei scrive et io anch' so questa essere materia de Spagnoli.

Hec questo è quanto io ho avertito et notato per obedire V. S. Ill^{ma}.

3^o.

Francesco Palmio über Paleotti's Aktenbearbeitung.

Conc. 99 fol. 195, dieselbe Hand wie a und b.

Annotationi circa la terza sessione.

A carte 108 (1). Tutto il successo che si racconta delle discordie et malevolenze ecc., quantonche tutto ciò si possi scusare con dire, che in ciò l'authore è hystorico, invero pare cosa gravissima. Ma quello che si dice, come alchuni cercavano indurre gli altri al suo parere, è anche molto da considerare.

A carte 131 (2). Si mettono 70 per la parte affirmativa che residentia sii de iure divino, 38 che non, 34 dubij, et pur si diffine secondo quelli ch'erano dubij, mandando per il parere del papa. Et quello che si dice del Simonetta a car. 136 (3) che eshortava a dire che non se ne parlasse, pregando ciò in nome del papa, ecc., tutto questo pare degno di molta consideratione, poiche gl'heretici non dicono altro, se non che li concilii non sono liberi. Poi a carte 137 (4) de prelati pare troppo, poiche si dice anche non abstinuisse ab obscenis. A carte 139 (5) delli Venetiani pare quasi che mezzo si notino d'heresia, poiche vi si dice, che chiamavano il concilio la chiesa universale ecc.

Franciscus Palmius.

(1) Ich wüsste nicht, welche Stelle hier besonders gemeint wäre.

(2) Th. 555^a.

(3) Th. 555^b unten.

(4) Th. 556^a unten.

(5) Th. 757^a oben.

4.

Änderungsvorschläge Giambatt. Castagna's (1)
für die Paleotti-Akten.

Vat. Archiv, Conc. Tom. 99, f. 196. S. o. S, 374 ff.

Memini aliquando in quadam congregatione Rome habita actum ^a fuisse, an expediat acta concilii Tridentini describere in eamque formam redigere, ut ab omnibus legi possent. Et licet omnibus res discussione digna videretur, quibusdam autem expedire affirmantibus, nonnulli tamen id acerrime impugnarunt plures adducentes difficultates, plura pericula minitantes. Quorum tamen dictis et rationibus per proemium, <quod alias maxima cum delectatione perlegi> ^b, plene satisfactum puto. Nichilominus ut plenius adhuc satisfiat iis etiam, qui nimis forte scrupulosa quadam religione hac in re trepidare videntur, quos non paucos futuros esse arbitror, historiam hanc posteritati proculdubio utilissimam et peritis omnibus summopere futuram gratam

^a korr. für discussum.

^b korr. f. operis de quo loquor.

(1) Er hat sich mir nachträglich als Verfasser entpuppt. 1553 bis 1573 Erzbischof von Rossano, war er 1566 bis September 1572 Nuntius in Madrid, 1573 Nuntius in Venedig und später Governatore von Bologna, 1583 Cardinal, vom 15.-27. September 1590 als Urban VII. Papst. Hr Dr. Ehses wies mich auf den Band Nunz. di Spagna III (Vat. Archiv) hin, wo er am Schlusse Konzilspapiere gesehen habe, die dem Paleotti angehören könnten. Dessen Hand findet sich nun, ebenso wie die seines Arrivabene, nur einmal, dagegen enthält der ganze Band Briefe an den Erzbischof von Rossano als Nuntius in Spanien und die letzten 100 Blätter enthalten Konzilssachen, alle Originalstücke von derselben Hand wie die Dorsualvermerke der vorhergegangenen Briefe und wie obige Kritik. Es ist also kein Zweifel, dass wir hier den konziliaren Nachlass des Giambatt. Castagna vor uns haben. Das *Romae habita* der Einleitung scheint darauf hinzuweisen, dass der Verfasser diese Zeilen ausserhalb Roms, wohl in Bologna, geschrieben hat. Vgl. über ihn HINOJOSA a. O. 172 ff.

ac iocundam ita texendam iudico, ut ingrati etiam ac malevoli illam inoffenso pede percurrere valeant. Curandum enim est adibita maiori qua potest cautela ac prudentia, in narratione ipsa et in qualibet eius parte perpetuo obviam ire in omnibus, que contra obiici possunt, et quandoque (ut dictum est) obiecta audivimus. Id enim arbitror salva veritate (quam novi animam esse historiae) non magno negotio fieri posse. Agnosco quidem in plurimis eandem fuisse intentionem Authoris, sed dum gestarum rerum veritati firmiter inheret, <quedam quandoque [dixit]>^a, que que silentio involvi satius forte ac securius videretur. Que inferius annotabuntur eodem ordine, quo legenti occurrunt.

In primis tacenda videntur omnia, que secreta quedam aperirent, quibus argui posse videtur legatos omnia egisse ex prescripto Romani pontificis. Id enim saltem apud malevolos non parum enervare posset vim et auctoritatem concilii. Exemplum fol. 7° ibi: *ut nichil prius tentandum* (1) etc. Item fol. 9° in fine ibi: *per litteras etiam* etc. (2), et pluries in discursu.

Fol. 8. Particula illa *Quidam etiam non levem* (3) etc. usque ibi: *increbescebat interim* etc. non videtur necessaria, sed pretextum prebere iis, qui causam querunt maledicendi.

Quocumque loco asseritur pontificem ad concilium prelatos misisse, quedam semper verba adderem, quibus videretur id egisse non ut plures haberet defensores, sed ut concilium quo frequentius eo dignius haberet, et tandem ut suo in hoc etiam fungeretur officio; videndum est in eodem fol. 8. (4).

In eodem ibi *Ferebatur* etc. (5), non dicerem pontificem egisse cum Venetis, ut episcopos eorum ditioni subditos ad concilium compellerent, quasi secularium principum auctoritate opus esset.

^a *korr. f. multa.*

(1) Jetzt Theiner II, 592^b.

(2) Th. 593^b.

(3) Th. 592^b.

(4) Th. ebend.

(5) Th. 592^b f.

Ibidem: *quod etsi prudentissime* etc. (1) adderem: *et sui muneris adimplendi causa*, vel quod simile.

Ibidem a verbis illis: *etiam rerum ecclesiae* (2) usque ad verbum *viderunt* inclusive expungerem.

Ibidem *ne quid adversi Gallis* (3) etc., et deinde *Que adversariis obsistentibus* etc. — ex iis verbis, quamvis falsam aliarum opinionem referentibus, possent fortasse Galli nonnihil offendi, quasi significetur, eos potius quam alios sancte sedi adversarios existimatos fuisse.

In fine illius capituli, ibi: *aut honeste alie cause interim suaderent* etc. (4) adderem: *et non etiam ex aliis, qui contra sentiebant iustis causis quandoque abesse contingeret*, vel aliud in hunc sensum.

Fol. 9. in fine, ibi: *per litteras etiam* (5) dicerem: *per litteras ab Urbe oblata apparebat S.S^u probari quidem, ut gravissimis penis* etc., ne viderentur legati expectasse pape voluntatem, quod summopere evitandum iudico, ut supra dixi.

Ibi fol. 10 quod dicitur *seorsim deinde* alias litteras ad Simonettam datas (6) omnino tacerem, usque ibi: *sed quod ad libellum* etc.

Ubi agitur de episcopis, an sint iure divino instituti et an [a] papa vel a Deo, ubique etiam in votis patrum, sed maxime in principio tractationis explicarem vel per dictionem *immediate* vel *mediate* aut aliis verbis, patrum intentionem, seu antequam ad vota descenderem, premitterem statum questionis, ne forte legens in limite scandalum accipiat, quod credat, aliquos fuisse qui negarent tum ordinem tum etiam iurisdictionem a Deo procedere, quod quidem nemo negavit, sed aiebant hoc ordine dispositos esse has potestates, ut ea, quae est ordinis, immediate a Deo, que

(1) Th. 593^a.

(2) Th. ibid.

(3) Th. ibid.

(4) Th. ibid.

(5) Th. 593^b.

(6) Th. ibid.

est iurisdictionis <a Deo quidem>^a immediate tamen a summ pontifice, in quo integra statuta est, prout in fonte. In prima papa ut minister, in 2^a ut agens voluntarius etc. Similiter ubicumque dicitur episcopatum non esse de iure divino, adderem *quoad iurisdictionem* etc. Nam haec re vera fuit patrum sententia in aliquo quidem voto satis expressa, sed non in omnibus, maxime in primis.

Non describerem vota omnia, sed ea tantum, quae vel novi aliquid addunt dictis, vel notabilem aliquam doctrinam continent; reliqua in genere referrem, ut puta alios in hanc, alios in alteram declinasse partem, vel quid simile.

Id etiam, quod in voto Laynes generalis societatis Iesu dicitur fol. 22, aliquos male interpretasse eius dicta etc. (1), tacendum videretur. Imo omnia aliena iudicia, maxime particulare, ubique supprimerem; nam id ad historiam non videtur necessarium et nihilominus malitiam quandam excitat et occasionem praestat malevolis. Harum exempla sunt aliqua fol. 26 in principio ibi: *Hinc non obscure* etc. (2) usque ad finem illius capituli fol. 29 in fine, ubi agitur de Hispanis episcopis et maxime de inquisitore.

Ubi agitur de autoritate pape dum dicitur: ut illam tuerentur vel defenderet vel quid simile (3), semper dicerem: ut veritas summe potestatis magis aperiretur, vel: ut veritas potestatis defendatur, et in summa, ne videantur patres illi magis auctoritatem quam veritatem defendisse.

In eodem fol. 26 penultima linea moderarem verbum *adversariis* (4) et ubique ab hoc verbo abstinere fortasse non erit inutile.

Fol. 27 prima linea *iuris divini verbum Rome nimis esse odiosum* (5) tacendum potius videtur, quam a cardinale Var-

^a über der Zeile beigefügt.

(1) Th. 596^b.

(2) Th. 597^b med.

(3) Th. ibid.

(4) Th. 598^a princ.

(5) Th. ibid.

miensi tam pio ac gravi viro affirmatum dici, et quod res prius cum pontifice communicetur, incidit in eo, quod supra dictum est.

In principio folii 28 prelati Galli nonnihil offendi videntur. Evitarem etiam ibi et ubique commendationem illam autoritatis summi pontificis, quasi etiam apud catholicos auxilio et commendatione indigeat, ut salva fiat, et quasi favore tantum, prece ac negociationibus sustinere illam oportuerit. Ideo alio modo marchionis Piscarie pia illa verba (1) referrem.

Fol. 85 vers[iculu]o *His auditis* (2): non displicet illius disputationis tam ardue a legatis, postquam omnia tentaverint, tandem pontificem certiores factum et etiam in Urbe ad eam discutendam teologos adibitos fuisse; sed in responsione pontificis aliqua verba inseri cuperem, quibus significetur, tam huius quam aliarum questionum liberam concilio statuendi seu declarandi facultatem ab eo permissam. Hoc enim est a veritate alienum.

Fol. 89 vers[iculu]o: *Dum hec* etc. (3) muniri videtur dictum illorum, qui detrahentes libertati concilii aiunt, diffinitiones omnes ab Urbe emanasse, indeque spiritum sanctum per tabellionem deferendum expectari, quod, ut supra dixi, diligenter evitandum puto.

In eodem folio 90 advertendum, ne videatur pro pape autoritate tuenda Lotaringi presidium implorari (4), ut alias dictum est.

Fol. 95 ultima linea ibi *Gallicanae ecclesiae* (5) etc. non uterer verbo *ecclesie*, sed potius *scole*.

Fol. 97 dicerem in hunc sensum, videlicet: *Interim littere ex Urbe* (6) *nunciaverunt legatis, S^{tem}S. mirari tot disputationibus in longum rem protrahi, maxime super verbis illis, que de eius suprema hauthoritate agunt, cum hec humanis adminiculis non indigeat, et propterea consulit legatis ipsis, ut, modo veritas ape-*

(1) Th. *ibid.*, extr.

(2) Th. 612^a.

(3) Th. 613^a.

(4) Th. *ibid.*

(5) Th. 615^a.

(6) Th. 615^b.

riatur, non laborent quibus verbis id fiat, itaque si integre concilii Florentini verba usurpari non possent, aliis veritas explicetur, vel quid simile, ut evitetur, quod supra pluries dictum est, aliquid ex prescripto pape actum esse. Idem fol. 98 circa finem, sed precipue in difficultatibus transmissis (1), de quibus fol. 100.

Moderari forte possent omnia huiusmodi, si dicatur, legatos in aliquibus consulere S.^{tem} S. quandoque voluisse, ut auditis plurimis theologis et iuris peritis Rome existentibus quasi multiplicatis peritorum sententiis facilius ac certius maxime in iis, quae ad mores et ecclesiasticam pertinent disciplinam, veritatem invenire possent. Quando per tempus licebat etc., vel quid simile. Circa supra proxime dicta advertendum fol. 115 vers. *Legati* (2). Item fol. 117 (3) et 122 (4).

Fol. 125 circa finem ibi *Itemque quod sunt a Christo* etc. (5) declararem ut supra, id est quoad ordinem immediate a Christo, quoad iurisdictione[m] immediate a papa.

Fol. 134 ibi: *His a legatis* etc. (6) aliquo modo temperandum videretur, ne legati potius ad curie pinguedinem quam ad reformationem respexisse videantur, et ne viderentur a papa legem expectasse, ut sepius dictum est.

Fol. 199 ubi agitur de quodam episcopo, qui disputationi se ultro offerebat illamque affectabat (7), nescio quid sentio quod risum movet, sed forte non erit idem alicui, qui hominem non noverit.

Fol. 200 ibi *et excluditur papa* (8), viderentur delenda vel temperanda verba illa.

Fol. 202 ibi: *qui ius divinum respuebant* etc. (9), si lenioribus verbis id dicatur, forte delectabit magis. Idem ubicumque talia verba proferuntur.

Fol. 203 ibi: *cum iure divino palam pugnare* etc. (10) similiter aliis verbis utendum videtur; non enim pugnat ius canonicum cum iure divino, sed illi inservit.

(1) Th. 616^b (?).

(2) Th. 621^a.

(3) Th. 621^b (?).

(4) Th. 623^b (?).

(5) Th. 625^b med.

(6) Th. 625^a f.

(7) Th. 639^a.

(8) Th. 639^b.

(9) Th. 640^a.

(10) Th. 640^a.

Fol. 207 omnino falsa fuit illa persuasio; ideo expungerem clausulam illam: *aut paucissimarum tantum* (1). Nec vellem legatis tantum dari negocium, ut Quinquecelesiensi animum mulgerent maxime ad hunc finem, at ipse bene Cesari de eorum vigilantia et consilio referret.

Fol. 207 in fine, ibi: *legatorum* (2) adderem *et patrum prudentie reliquisse*.

Fol. 208 in fine, tollerem mentionem de litteris ab Urbe missis (3).

Fol. 221 Nollem hic tangi illud: quodsi Cesaris coronatio omittatur, *neminem posthac Cesarem coronandum* (4).

Fol. 236 (*oder* 235?) in principio tacerem Gallos minitasse oponere contra electionem pape (5).

Votum Ostunensis nimis longum videtur (6).

5^a.

Camillo Paleotti an Astorre Paleotti.

1562 Mai 24, Trient.

Bologna, Archivio Isolani, N. 78 fol. 115. — Orig. — S. o. S. 384.

Fratello carissimo.

Venni qui a Trento con pensiero di fermarmigli per sei ovvero otto giorni, essendone più volte invitato da Monsignor nostro, el quale trovai per Dio gratia con tutti di casa star' sani, anchor' che a me paresse ch'esso Monsignor fosse alquanto più pallido dell'ordinario. Volendomi poi hieri partire, egli mi si lasciò intendere ch'io mi fermassi qui anche per qualche giorni, il che feci volentieri per suo contento, *umsomehr, als er seit 5 oder 6 Tagen unwohl ist. Ich hoffe aber, es geht bald besser.*

Oltra questa poca indispositione di corpo l'ho trovato molto fastidito nell'animo, parendogli che queste cose dil concilio non

(1) Th. 641^b.

(2) Th. *ibid.* extr.

(3) Th. 642^a med.

(4) Th. 646^a pr.

(5) Th. 649^b med.

(6) Th. 657^b pr. (fehlt jedoch.).

passino di quella maniera, ch'egli desiderarebbe. Et sappiate che qui ci veddo tanta grande confusione, che mai io non l'havrei creduto, et se Dio non gli porge el suo santo aiuto, mi pare di provvedere un grande disordine et una estrema rovina. Troppo longo sarebbe il narrarvi gli particolari, ma vi dirò questo solo, acciò da voi potiate conietturare il resto. Gli pareri sopra questa residenza si trovano divisi et talmente divisi, che a sentire una parte et l'altra si gli vede alteratione, colera, sdegno et ostinatione, nè uno vuole cedere all'altro, anzi pare che la si comincia a pigliare a pontiglio d'honore. Quale si sia la verità et chi habbia la raggione, io no'l saprei dire, nè tocca a me il giudicarlo; dico bene, che una letra dil card. Morone scritta in questa materia al Todeschino (1) va in volta per tutti et si ne sono fatte delle copie, et ho sentito molti che l'hanno letta, nè per l'auttorità sua si sono punto mossi dall'opinione sua, anzi hanno risposto: est homo.

Hoggi hanno intimato alli prelati che mandino a pigliare copia dil decreto di che si ha da ragionare nelle congregationi. Molti dicono, se non si parla principalmente della residenza, che non vogliono rispondere parola al restante. Gli ambasciatori tutti sono uniti che vogliono se dechiarì questa residenza. L'ambasciatore di Franza, chi non è anche stato adnesso per non havere anchora presentato il suo mandato, ha già cominciato a dire, che questo non è quel concilio ch'era stato scritto al suo re, che si doveva fare, et che il spirito santo viene nelle valligie in posta, et ch'egli non è per tolerarlo. Sicche vedete che confusioni sono quì.

Monsignor nostro mi sodisfa assai, perch'egli dice l'opinione sua quando gli è addimandata, et dove sente che si tocca l'auttorità dil papa, la difende et si ne riscalda gagliardamente. Nel resto non si intrica più di tanto, ma sappiate ch'egli sente gran fastidio per vedere, che le cose non caminano per quella strada, che sarebbe suo desiderio. Dio sia quello che ispiri tutti al bene, ma io temo di qualche grande disordine, vedendo che la

(1) Ist der Bischof von Capodistria oder von Sutri, laut Paleotti zum 23. Juni 1562.

cosa passa quasi in setta et fattione, che altrimenti. Vi ho voluto scrivere questo poco, ma mi saria da dire molto di più. Et questo per hora basti. Attendete a stare sano. Il 24 di Maggio [15]62 da Trento

Vostro C. Pal[eotti].

A tergo: Al molto Mag^{co} mio S^r fratello hon.

M. Astorre Paleotti

Roma.

5^b.

Camillo Paleotti an Astorre Paleotti.

1562 Mai 28, Trient.

Ebd. fol. 123 — Orig. — S. o. S. 381 f. 384 f.

Fratello carissimo.

Questa mattina si è fatta la processione del sacratissimo corpo di Cristo, spettacolo così degno, quanto si sia mai visto per molti secoli avanti, et per molti forse che seguiranno, per el numero et quantità di tanti R^{mi} prelati et di tanti Ill^{mi} ambasciatori. Ma quello che non lascia poi gustare la contentezza, che di tale vista et di tanta presenza d'homini segnalati si prendereia, si è il considerare poi le difficultadi et disunioni, nelle quali al presente ci ritroviamo, le quali se causassero da altri che da noi medesimi, mi pareria che meno ci n'havressimo da contristarcene. Mi duole non potervi in questa materia scrivervi tutto quello che io sento nell'animo, massime che scrivendolovi forse verrei ad offendere persona ch'io osservo tanto quanto altro chi sia in questo mondo, et in difesa dell'honore suo metterei sempre et la robba et il sangue (1).

Ma non parlando d'alcuno de qui, dirò di noi altri, che mi pare pure gran cecità la vostra che vi diate ad intendere senza una estrema rovina di tutte le cose di potere difendere quello che forse non comporta il dovero contro tutti gli principi et

(1) Ist damit der Papst gemeint? Vgl. unten S. 421.

potentati di Europa. Parlo della dichiarazione, si residentia sit de jure divino an non. Se la maggior parte delli prelati et dotti et buoni ne sono rissolutissimi, se pochi sono quelli che gli contradicono, delli quali anche una parte affermano ella essere, ma non essere expediente il chjarirla, quasi che possi essere contraddittione tra il ius divinum et il ius pontificium; oltra di questo, se tutti gli principi sono uniti et rissoluti a volerne la chijarezza, come pensate senza uno grandissimo scandalo poter-glila negare? Io per me stupisco tanto più, che ad ogniuno consta la buona et santa mente di S. S^{ta}, che a tutti questi, che sono venuto a questo sacro concilio, ha detto che faccino quello ch'essi giudicano beneficio di s. madre chiesa etiam in quelle cose che toccassero ad essa S. S^{ta}. Et questa decchijaratione non deroga alla auttorità di essa S. S^{ta}, perche sempre quella ha da havere la suprema podestà et arbitrio, et puo sempre interpretare le leggi et dispensare et fare quanto a lui piace. Et perche da poi ch'io mi trovo qui ho sempre sentito parlare in questa forma da quelli aponto, che tengono la residenza de jure divino, tanto piu mi è parso strano sentirgli fare tanti objectioni et difficoltà. Dico che gli dotti et huomini da bene, che sono di questa opinione, gli medesimi dicono che vogliono sostentare, che il papa sempre, etiam fatta tale decchiaratione, può dispensare, tenere vescovi a suoi servitii, mandargli ove gli pare. A chi donche fare tanta difficoltà in questo, che al fine o manterremo con rovina di ogni cosa, o perderemo con poco honore della chiesa?

Questo dico per quello, che io sento della unione di tutti gli principi, che sono rissoluti volere essere chjariti, et per havere veduto una vostra lettera, nella quale dicevate, che costì la s'intendeva per altro verso, però vi ho voluto scrivere questo con soggiogervi che non sò, perche in cosa di tanta importanza non si sia chijamati qui sei o otto delli più dotti, et più principali, et che amorevolmente in una camera ci fossero discorse tutte le raggioni. Et quando si fosse veduto, che la decchiaratione havesse a diminuire l'auttorità apostolica, sono certo che la maggior' parte di quelli, che hora la persuadono, mutariano sentenza, perche tengo si smuovano a buon fine et con

buona intentione. Ma le cose non si pigliano per il suo verso, et non ci so vedere buono rimedio, perche il mandare nuovi legati fa sdegnare Mantua, che subito si ne parte, nè ci sarà persona ché si assicuri di stare senza esso qui; se non si mandano, le cose vanno come intendete. Vi concludo in somma, che il difetto viene più tosto qui dal capo che dalle membra. Io per me non crederò mai, che uno vescovo di Modena, uno vescovo di Verona et altri simili che ci ne sono tanti, non habbino quella retta, buona et santa mente, che si possi desiderare da veri et fideli religiosi et amatori della gloria di Dio et della sede apostolica, per la quale sono sicuro che metteriano il sangue proprio molto più prontamente che alcuni altri di quelli, che si trovano qui et hanno forse scritto contra di essi. Et essendo essi di quella opinione, io per me giudico che sia buona, ovvero che essendogli mostrato in contrario, non sariano renitenti a lasciare la loro et appigliare sempre la migliore.

Di Monsignor nostro non vi ne parlo, perche non so la sua opinione, perche sapete bene ch'egli non parla se non quando è chijamato. So bene ch'egli ha studiato tale materia, et se gli fosse addimandato sopra ciò el parere suo, che lo direbbe. Io desiderarei inanzi che io mi partissi che Mons. Borutto giongesse qua, che gli vorrei pur' dire l'animo mio, come in parte ho fatto a voi. Vi prego bene, ch'el tutto sia detto a voi solo, et letta questa che la strazzate. Sono chijamato a cena, et però non dirò più altro. State sano et me vi raccomando. Di Trento il 28 maggio [15]62.

Vostro C. Pal[eotti].

6.

Kardinal Aldobrandini an den Vicelegaten von Bologna.

1599. April 17, Rom.

Bologna, Archivio Isolani n. 79. Kopie von derselben Hand, wie die Antwort n. 7. S. oben S. 396.

Molto Ill^{re} et molto R^{do} S^{or} come fratello.

N. S^{re} mi ha ordinato de scrivere a V. S. che faccia intendere quanto prima al S^{or} Galeazzo Paleotti, che S. S^{ta} desidera

ch'egli mandi quà subito quelli atti del concilio di Trento, che haveva appresso di se il S^{or} card. Paleotti bo. me. Et perche la S^{ia} S. s'assicura, che V. S. farà l'officio con ogni prestezza, non mi occorre de dirle altro, ma col fine me le offero et raccomandando con tutto l'animo. Di Roma li 17 d'Aprile 1599.

Di V. S^{ria}

come fratello

Il card. Aldobrandino

A tergo: Al m^{to} Ill^{re} et m^{to} Rev^{do} Sig^{ro} come fratello
Mons. Vicelegato di Bologna.

7.

Galeazzo Paleotti an Kardinal Aldobrandini

1599 April 24, Bologna.

Bologna, Archivio Isotani n. 79. Kopie. S. oben S. 397.

Ill^{mo} et R^{mo} S^{or} et padrone mio col^{mo}.

Mons^r vicelegato m'ha fatto sapere, quando V. S. Ill^{ma} et R^{ma} commanda circa l'havere Acta concilii Tridentini fatti dalla bo. me. del R^{mo} cardinale mio zio, che sia in gloria, et perche nel mio partire di Roma nel baciare i s^{mi} piedi di N. S. fra l'altre cose che m'honorò di comandarmi, me disse, che havria forse voluto copia di tali scritture, anzi mi commise, che gli la dovessi far fare, et mi soggiunse, che intendeva di non gravarmi della spesa di far fare tal copia. Io gli risposi, che la casa mia haveva ricevuto in ogni stato tanti favori et gratie da S. S^{ia}, que questo seria stato un niente rispetto al molto, che doveva ad essa et a casa sua, et però restai con S. S^{ia} che havrei procurato, che si fosse esteso alcune sessioni, che restavano imperfette et scritte solamente col lapis dal R^(mo) cardinale, et che per estenderle non mi poteva valere d'altre persone che del secretario suo, che si trovò seco a Trento, et essendo egli stato impedito per varii accidenti occorsili, et io d'una infirmità d'otto mesi, non ho potuto de dargli quel fine, che

già haveva dato principio, e però s'ella commandarà che quelle prime sessioni finite io mandi in mano di V. S^{ria} Ill^{ma}, gli le manderò, et l'altre secondo di mano in mano seranno fornite, non restando anco di mandarli copia di quella parte del testamento del R^{mo} cardinale, che di ciò dispone, acciò V. S^a Ill^{ma} possa commandarmi, ch'io non havrò altra mira, che di servirla, restandoli devotissimo et obligatissimo servitore, et col tal fine humilmente gli baccio la mano et gli prego ogni vera prosperità. Di Bologna à 24 d'Aprile 1599.

Di V. S. Ill^{ma} et R^{ma}

[Galeazzo Paleotti]^a

Am Rande links oben: All' Ill^{mo} R. leg^{to}

Aldobrandini.

8.

Galeazzo Paleotti an Kardinal....

Bologna, ohne Datum [1620].

Bologna, Archivio Isolani n. 79. Kopia. S. oben S. 398.

Ill^{mo} et R^{mo} S^{or} Padrone Col^{mo}.

Morse alcuni giorni sono M. Lodovico Nucci, uno delle secretari della bo. me. del card. Paleotti mio zio, et perche presso di se si trovava molte lettere e altre scritture d'esso S^{or} cardinale, quale per vigore del testamento di S. S. R^{ma} pare devono essere in mia mano rimesse, come V. S. Ill^{ma} si compiacerà vedere dalla qui inclusa parte d'esso testamento spetante a tal particolare, quale le mando essendo stato fatto da esso S^{or} cardinale Paleotti mentre era arcivescovo di Bologna, mi sono state si bene consignate sino ad hora molte lettere, sermoni, orationi et altre scritture simili. Ma molte altre pertinenti al sacro concilio di Trento è parso all' Ill^{mo} cardinale Ludovisi trattenerle con dire, che tiene tal ordine da V. S. Ill^{ma}. E esso S^{or} cardinale

^a *Unterschrift fehlt.*

Paleotti quanto in tal concilio s'affaticasse è notto ad ognuno, et a bene che la s^{ta} mem. di papa Clemente avesse un pensiero simile intorno a queste scritture, tuttavia intesa dal suddetto testamento la pia mente d'esso S^{or} card. Paleotti, et considerato a questi suoi propri sudori, quiettossi e v'impose benigno silentio. È non meno dubito mi sii per occorrere dalla benignità di V. S^{ria} III^{ma}, quale riverente supplico con la debita osservanza et singular divotione che le porto, a ordinare, che dette scritture siano rimesse presso di me, acciò possi compitamente soddisfare all'intentione e comando d'esso S^{or} cardinale mio zio, et si segnalata gratia mi permetto dalla continua liberalità, che in ogni occasione di mio servitio e de miei figliuoli ha sempre V. S^{ria} III^{ma} dimostrato, seguitando l'orme di S. B^{no}, quale non tanto sepe arricchire esso S^{or} cardinale zio d'infinite gratie e favori, quanto ha poi doppo la sua morte largamente dispensato a me, mei figlioli e tutta casa mia, quale come conservò sempre antica e partial servitù a S. S^{ta} et alla persona e cosa di V. S^{ria} III^{ma}, così conserverà eterna obligatione, con che reverentissimamente, augurandole dal S^{or} Iddio un colmato eccesso di gratie e favori celesti, humilissimo al suo benigno patrocino mi raccomando e bacio le sacre vesti.

9.

Kard. Borghese an den Legaten von Bologna.

1620 März 4, Rom.

Bologna, Archivio Isolani n. 79, Kopie. S. oben S. 398 f.

III^{mo} et R^{mo} S^r mio oss^{mo}.

Ha havuto avviso N. S. che per la morte d'un Lodovico Nucci son restate in mano degl' heredi alcune scritture del concilio Tridentino, che furno della bo. me. del card. Paleotti, concernenti gl' atti et altre cose occorse in quel concilio, e che della medesima sorte ne sono in mano del S^{or} Galeazzo Paleotti, sopra le quali questa s. sede ha ragione così per la disposizione

del testamento del detto cardinale, come per altri rispetti. Mi ha però S. S^{ta} ordinato, ch'io scriva in suo nome a V. S. Ill^{ma}, che dia qua informatione di questo negotio pienamente premendo alla S^{ta} S. molto per la sua qualità di haverne notitia, ed io per fine le baccio humilmente le mani. Di Roma li 4 Marzo 1620.

Di V. S. Ill^{ma} et R^{ma}

humilissimo et aff^{mo} serv^{re}

Il card. Borghese.

10.

Galeazzo Paleotti an Kardinal [Borghese?].

1620 März 28/30, Bologna.

*Bologna, Arch. Isotani 79. Zwei etwas abweichende Minuten. S. ob. S. 399.
Die Lesarten der ersten Fassung gebe ich in den Noten.*

Alli ^a giorni passati per la morte di M. Lodovico Nucci, già segretario della bo. me. del card. Paleotti mio zio, il S^{er} cardinal Ludovisi ^b, in casa del quale è morto, mi ha fatto consegnare in virtù del testamento dell'istesso mio zio molte scritture, come lettere, sermoni, orationi et simili ecc., ma alcune altre, che pertengono agli atti del concilio di Trento, ha egli ritenuto ^c appresso di se con dire, che così gli viene imposto da V. S. Ill^{ma} d'ordine di N. S. Et perche io mi persuado, che nè S. S^{ta} nè Ella habbiano forse piena ^d notitia del sopradetto testamento, il quale dispone chiaramente, che dette scritture debbono sempre conservarsi appresso di me et delli miei heredi, io perciò ho risoluto ^e di mandarlene la congiunta copia, confidando che come l'haveranno veduta, si compiaceranno che sia adempita ^f a volontà di quel buon cardinale, servitore di par-

^a Questi.

^b Lodovisi.

^c ritenute.

^d *statt* Ella—piena: V. S. Ill^{ma} habbiano.

^e risoluto.

^f *statt* si compiac.—adempita: non vorranno in maniera alcuna che si contravvenga alla...

ticolarissima divotione ^a di N. S^{re} (se così a me è lecito di dire) tanto benemerito di cotesta santa sede. Nè lascerò di significarle ^b, che questo pensiero d'havere appresso di se le sopradette scritte, venne ancora ^c già alla santa memoria di papa Clemente VIII, ma intesa la dispositione del testamento ^d si compiacque d'imporvi benigno silenzio, il che parimente quanto più efficacemente posso supplico ^e V. S. Ill^{ma}, che si degni con la sua autorità d'intercedermi da S. B^{ne}, la quale se pure ne vorrà una copia, come aceña il testamento, sarà subito servito, lasciando l'originale appresso di me, che siccome desidero sommamente di conservarlo insieme con tutte fatiche et memorie di esso ^f mio zio, così di tanta gratia resterò eternamente obbligatissimo alla somma benignità di N. S^{re} e di V. S. Ill^{ma}, a cui per fine con ogni riverenza m'inchino, pregandole dal S^{or} Iddio ogni accrescimento di vera et desiderata felicità.

Di Bologna a XXX ^g di Marzo 1630

D. V. S. Ill^{ma} et R^{ma}

[Galeazzo Paleotti] ^h.

11.

Kardinal di S. Susanna an Galeazzo Paleotti.

1620 März 28, Rom.

Bologna, Archivio Isolani, n. 79. Orig. mit Siegel. S. oben S. 399.

Nel testamento del S^{or} card. Paleotto bo. me. si dispone, che il libro degl'atti del concilio di Trento scritti da lui, si consegnino alla sede apostolica, quando da lei ne venga fatta istanza, e per la morte di Lodovico Nucci Bolognese sono restate alcune

^a devotione.

^b dire.

^c parimente.

^d testatore.

^e parimente *fehlt in der ersten Min., auch Stellung etwas anders.*

^f *statt desidero*—esso: confesso di stimarlo infinitamente et senza comparatione sopra tutte l'altre fatiche et memorie di mio...

^g *die erste Min. ohne Datum, in der zweiten XXX statt 28 korr.*

^h *Unterschrift fehlt in beiden Minuten.*

scritture pertinenti similmente ad esso concilio, parte delle quali sono in mano di V. S.^{ria}, e parte appresso il capitolo della cattedrale di cotesta città, che è legatario del nominato Nucci. Hora la S^{ta} di N. S. vedendo, che la sede apostolica ha bisogno per li tempi che corrono, non solamente di tali scritture, ma etiandio del libro, ha comandato a me, come a bibliothecario, che significhi a V. S. il desiderio, che tiene d'avergli: cosa, ch'io faccio al presente per mezzo di questa, con certezza, che a lei debba esser grato d'havere simile occasione di mostrar la prontezza sua in corrispondere ai desiderii di N. S.^{re}, il quale ha di lei non differente concetto. Fo perciò tanto più volentieri questo ufficio con V. S., a cui m'offerò per ogni occasione di servirla, e dal Signore le desidero contentezza. Di Roma a 28 di Marzo 1620. D. V. S. molto Ill^{re}

Aff^{mo} per servirla
Card. di S. Susanna.

A *tergo*: Al molto Ill^{re} S^{re} il S^{re} Galeazzo Paleotto,
Bologna.

12.

Galeazzo Paleotti an [Kard. S. Susanna].

Ohne Datum [Bologna, April 1620] und Unterschrift.

Bologna, Archivio Isolani, n. 79. Minute. S. o. S. 399.

In risposta di quanto mi significa V. S. Ill^{ma} d'ordine di N. S. circa le scritture de gli atti del concilio di Trento della bo. me. del card. Paleotti mio zio, non posso dire altro, se non che havendo con l'ordinario antecedente scritto al S^r card. Borghese ciò che m'occorreva in questo particolare et mandatogli copia del testamento dell'istesso mio zio, sarò prontissimo ad ubidire et essequire ciò che in esso si contiene, il che sicome non è altro in sostanza se non che volendone la sede apostolica una copia, se le debba mandare a spesa dell'herede ^a, che

^a *korr. für*: de gli heredi

è questa chiesa di s. Pietro, ordinando nel resto, che l'originale resti sempre appresso di me et delli miei heredi, così confido che N. S^{ro} si compiacerà che puntualmente s'essequisca, aggiungendole solo, che sendo venuto già alla s^{ta} me. di papa Clemente [VIII] il medesimo spirito, subito che intese la volontà del testatore si degnò benignamente d'ordinare, che non se parlasse più. Onde se V. S. Ill^{ma} mi farà gratia d'interporre la sua autorità appresso S. B^{no}, accioche vi s'imponga silentio, le ne resterò con perpetua obligatione, et fra tanto baciandole riverentemente le mani, prego il S^{ro} Iddio per ogni sua vera et continuata prosperità.

VERZEICHNIS

der besprochenen oder benützten Handschriften. (1)

Bologna. Staatsarchiv: Lettere dell'ambasciatore al senato 1547:
S. 333.

Partiti dei Quaranta 1543-1548: S. 333.

Universitätsbibliothek: Sala Mezzof. 859. 904. 615: S. 333.

S. Salvatore 386: S. 334.

Archivio Isolani n° 77. 78. 79: S. 339-346.

(Domarchiv)

(Archiv des Marchese Paleotti)

(» » Marchese Malvezzi-Campeggi)

(» » Conte Malvezzi-Medici)

} S. 401.

Modena. Staatsarchiv: S. 352. N. 1.

Biblioteca Estense VI. G. 19: S. 401.

Parma. (Palatina, Beccadellipapire): S. 334.

Ravenna. Bibl. Comunale 249 { S. 401 N. 2.

314

410: S. 401.

(1) Die Institute, welche besucht wurden, aber keine Ausbeute lieferten, sind eingeklammert.

INHALTSÜBERSICHT.

Einleitung. Bologna als Fundstätte für Tridentina. Archiv Isolani,
S. 333.

1. Paleotti's Lebensabriss, S. 336.
2. Sein Nachlass über das Konzil
 - a) zu Bologna, S. 339.
 - b) zu Rom, S. 348.
3. Die Bearbeitungen der Acta, S. 357.
4. Fremde Einflüsse, S. 368.
5. Paleotti's vorsichtiges und ablehnendes Verhalten gegen dieselben;
sein Charakter, S. 374.
6. Das Gepräge der Schlussredaktion im Verhältnis zu den Original-
aufzeichnungen, S. 389.
7. Bestimmung Paleotti's über sein Werk. Geschichte seines Nachlasses,
S. 394.

Anhang. Aktenstücke, S. 405.

Verzeichnis der besprochenen Handschriften, S. 428.